

FREUNDSCHAFT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 14. August 1981

Nr. 159 (4037)

Preis 2 Kopeken

XXVI
Beschlüsse
werden
Wirklichkeit

Viel Energie und voller Kräfteinsatz bei der Ernte bringt Gewinn!

Getreideeinheimung drängt

Jedesmal, wenn der Ackerbauer zur bevorstehenden Ernte rüstet, fragt er sich, ob auch alles getan wurde, um die Ernte termin- und qualitätsgerecht zu bergen.

Deshalb haben die Mitglieder der Feldbau- und Traktorenbrigade Nr. 3 im Karl-Marx-Sowchos den Ablauf der Herbstfeldarbeiten lange vor Erntebeginn ausführlich erörtert. Da gab es viel zu besprechen.

Zu Jahresbeginn hatte das Kollektiv die hohe sozialistische Verpflichtung übernommen, nicht weniger als 25 Dezitonnen Korn von jedem Hektar des 4000 Hektar großen Getreideschlags zu ernten. Diese Zielmarke war, offen gestanden, für die hiesigen Verhältnisse und gegenüber den früher erzielten Erträgen phänomenal. Doch niemand beschuldigte den Brigadier und Jungkommunisten Jakob Wiegel oder seine Kollegen einen vorläufigen Entschluss. Sie bauten auf einer realen Grundlage.

In der vergangenen Planperiode hatte die Brigade viermal 20 und mehr Dezitonnen Getreide pro Hektar geerntet; am ergiebigsten war aber das letzte Planjahr. Die prallen vollen Ähren neigten sich zu Boden. Der Ertrag erreichte 27 Dezitonnen, auf einzelnen Schlägen war er sogar 1,5mal mehr.

Die Hebung der Ackerbaukultur ist im Karl-Marx-Koichos nicht das erste Jahr Hauptanliegen. Das zeitige erfreuliche Ergebnis: die Felder sind reiner geworden. Der Boden wird alljährlich gut nachgedüngt. Immer mehr Beachtung wird der richtigen Saatfolge geschenkt. Doch der Brigadier Wiegel ist der Ansicht, daß es in der Brigade immer noch zu wenig Brache gibt. In der Vergrößerung der Brachflächen sieht er eine weitere Reserve für die Steigerung der Ernterträge. Nach Beispielen braucht man nicht lange zu suchen. Sogar im laufenden Sommer, als der Regen die Felder der Brigade wie abschlich nied, steht das Getreide auf den ausgehüllten Feldern, die neue Kräfte gewonnen haben, ganz gut. Deshalb werden die Brachschläge heuer sorgfältiger und öfter bearbeitet. Doch da wird bereits für die Ernte 82 vorgesorgt.

Die Ernte 81 steht vor der Tür. Sie drängt. Man kann kaum alle Launen der Natur voraussagen. Hier kommt es dann meist auf das berufliche Können der echten Ackerbauern an. Jakob Wiegel selbst ist ungeachtet seiner 28 Jahre bereits fünf Jahre Brigadier. Er hat eine landwirtschaftliche Fachschule beendet.

Obwohl er jung ist, hat er schon große Erfahrungen im Ackerbau. Einen Monat vor Erntebeginn hatte er angesichts des niedrig geratenen Getreides angeordnet, die Schneidwerke der Mährescher, die mehrere Jahre nicht benutzt worden waren, instand zu setzen, denn ein Teil der Felder sollte im Direktverfahren abgeerntet werden.

Der richtige Einsatz der Arbeitskräfte während der Mahd ist nicht minder wichtig. Man kann Arbeitsgruppen so bilden, daß sie dann durch ihre Leistungen im ganzen Rayon berühmt werden. Doch wer braucht solches Lob, wenn die anderen Arbeitsgruppen, wo weniger erfahrene Mechanisatoren eingesetzt sind, kaum ihr Tagessoll bewältigen?

Mehrere Jahre bereitete sich das Kollektiv seine Kader selbst vor. Zwei erfahrene Mährescherfahrer krönten einen Neuling als Gehilfen. Neben den Veteranen wuchsen tüchtige Burschen heran, die von ihnen viel abgucken und lernen. Die meisten solcher Jungarbeiter steuern im nächsten Jahr bereits selbst einen Mährescher.

Heinrich Röhrich hat schon mehrere Generationen von Getreidebauern erzogen. Im Dorf wird er von jedermann geachtet. Er ist Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners. Neben solchen Mechanisatoren kann man einfach nicht nachlässig arbeiten. Ebenso tüchtig und fleißig wie Röhrich ist auch Woldemar Mayer und Woldemar Schwelger. Sie gehören zur zweiten, mittleren Generation der Brigade.

„Beide sind geradezu arbeitswütig, im guten Sinne dieses Wortes“, meint Wiegel. Große Hoffnungen setzt man in Woldemar Hill. Nein, Verdienste hat der Bursche noch keine. Er steht vor der ersten Ernte in seinem Leben. Vorher war er in der Reparaturwerkstatt tätig. Dort hat der Brigadier ihn „entdeckt“.

„Er hat das Zeug für einen richtigen Ackerbauer“, sagte Wiegel fest überzeugt.

Ohne dieses „Zeug“ geht es halt nicht. Alle müssen großen Belastungen standhalten: Im vergangenen Jahr erreichte der Gesamttertrag 10 000 Tonnen, d. h. jeder Mechanisator hat 330 Tonnen Getreide produziert. Das ist eine Rekordleistung. Ob sie zur Norm werden wird? Darauf zielen die Bemühungen der Landarbeiter.

Sergej OBOLENSKI

Gebiet Kuslanal



Die Getreidebauern des Gebiets Zelinograd sind mit ihren Mähreschern auf Feld gezogen. Von den ersten Tagen an leistet die Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit W. Akulenko aus dem Sowchos „Bau-manski“ ein Musterbeispiel an exakter, hochproduktiver Arbeit. Im sozialistischen Wettbewerb, der bei der Getreidemahd entfaltet wurde, sind die Veteranen der Brigade tonangebend. Einer von ihnen ist der erfahrene Mechanisator, Held der sozialistischen Arbeit M. Mischawko (im Bild).

Foto: Valeri Leschtschenko

KURZ INFORMATIV

DSHAMBUL. Die Sowchose des Rayons Sarjysu haben als erste im Gebiet ihre Staatspläne in der Heuwerbung bewältigt. 76 900 Tonnen Futter sind gesichert. Die Vorgabe in der Einlagerung von Weizensilage sind zu 105 Prozent erfüllt.

KOKTSCHETAW. Bei der Bahnstation Enbekschilder wird ein Getreidespeicher, der größte im Gebiet, gebaut. Bei einer Jahresvorgabe von 1 200 000 Rubel hat im Bau- und Montagezug Nr. 408 die Brigade um Georgi Belinski, die nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitet, bereits 840 000 Rubel in Anspruch genommen.

SCHEWTSCHENKO. In sieben Monaten hat das Kollektiv der Mangyschaker Gasgewinnungsverwaltung 49 Millionen Kubikmeter Gas über den Plan hinaus gefördert.

Einen gewichtigen Beitrag zum Arbeitssieg der Gasgewinner leistete das Kollektiv der Abteilung Nr. 1, das als Wettbewerbsieger unter den Abteilungen der Verwaltung im ersten Halbjahr anerkannt wurde. Fleißig und gewissenhaft arbeiten die Operatoren A. Nagischibajew und N. Kulikow.

ZELINOGRAD. Das Kollektiv des staatlichen Kugellagerwerks Nr. 16 hat seit Jahresbeginn 299 000 Kugellager für Lokomotiven und Eisenbahnwagen hergestellt. Das ist um 2 000 Stück mehr als im Plan vorgesehen war, und übertrifft die Leistung in der entsprechenden Periode des Vorjahres um 97 000 Stück. Die Werker haben die Herstellungskosten der Erzeugnisse reduziert und dadurch etwa 30 000 Rubel eingespart.

Peter OTT
Gebiet Karzandana

Gewerkschaften—Schule der Erziehung

In Alma-Ata fand eine zweitägige Seminarberatung der Sekretäre der Gewerkschaftskomitees statt. Die Teilnehmer erörterten die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisationen in der weiteren Vervollkommnung der kulturellen Massen- und Erziehungsarbeit im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew. Den Bericht erstattete der Sekretär des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates D. J. Abrahimowa.

Zu wirksamen Zentren der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, ließ es auf der Republikseminarberatung, haben sich die Gewerkschaftsorganisationen Kasachstans gestaltet. Unter

der Leitung der Parteilorgane und gemeinsam mit den gesellschaftlichen Organisationen festigten sie ihren Einfluß in den Arbeitskollektiven. Die Gewerkschaftsräte und -komitees realisieren die Perspektivpläne der Erziehungs- und kulturellen Massenarbeit, der Propaganda der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, organisieren den sozialistischen Wettbewerb, die Bewegung um eine kommunistische Einstellung zur Arbeit, die Lehrmeisterchaft. Sie leisten einen spürbaren Beitrag zur Herausbildung der Weltanschauung der Werktätigen, unterrichten sie in den Schulen der kommunistischen Arbeit, an den Volkuniversitäten. Zur Freizeitgestaltung der Arbeiter, Angestellten und Kolchosbauern werden weitgehend Gewerkschaftsklubs, Biblio-

theken, Filmvorführungsanlagen, Sporteinrichtungen genutzt.

Auf der Seminarberatung wurde ferner festgestellt, daß viele Gewerkschaftsorganisationen die vorhandenen materiellen Möglichkeiten ungenügend nutzen. Auf den Plänen der Gebietsgewerkschaftsräte, in den Sitzungen der Präsidien und auf Versammlungen der Grundorganisationen wird selten die Effektivität der Erziehungs- und kulturellen Massenarbeit und ihre Wirkung auf die Arbeitsdisziplin in den Industrie-, Bau- und Agrarbetrieben analysiert. Abgeschwächt wurde die Ausführungskontrolle der eigenen Beschlüsse, Empfehlungen und Kollektivverträge.

Auf der Republikseminarberatung fand ein breiter Erfahrungsaustausch statt.

G. M. Schestakow, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, erstattete auf der Seminarberatung den Bericht „Der XXVI. Parteitags der KPdSU und Fragen der weiteren Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit in der Republik“.

Die Teilnehmer der Seminarberatung machten sich mit der Arbeit der Gewerkschaftsorganisationen der Betriebe der Stadt und des Gebiets Alma-Ata zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen bekannt, trafen mit Leitern einer Reihe von Ministerien und Ämtern der Republik sowie der Staatlichen Plankommission der Kasachischen SSR zusammen.

(KasTAG)

Verpflichtung eingelöst

„Früher Morgen. Als erster kommt aufs Feld der Leiter der Gemüsebaugruppe Woldemar Felst.“

Wie immer besichtigt er es in aller Ruhe, macht einige Vermerke im Notizbuch. Nichts entgeht seinem wachsamem Auge. Als Gruppenleiter ist er das zweite Jahr tätig, hat jedoch schon umfangreiche Erfahrungen in der Arbeit. Früher war er Mechanisator. Nun ist Woldemar Felst ein sachkundiger Gruppenleiter in der Abteilung Nr. 1 des Krow-Sowchos.

Heute ist er mit der Arbeit der Regenwärter Woldemar Fuhr und Alexej Pidanow zufrieden. Wie es auch vorgesehen war, hatte er die Gemüsesämlinge schon abends begossen. In der Gruppe ist es zur guten Regel geworden, die ganze Arbeit einwandfrei auszuführen. Nicht von ungefähr wurde im Sowchoswettbewerb der Zustand der Gemüsesämlinge als gut befunden, und das Kollektiv der Abteilung erhielt den Roten Wimpel.

Die Ackerbauern berichten, daß die Kultivierung und das Jäten in optimalen Fristen durchgeführt sind und daß die siebente Bewässerung abgeschlossen ist. „Die Ernteaussichten sind gut“, sagt der Gruppenleiter. „Es kommt jetzt darauf an, die

Ernte verlustlos einzubringen und den Stadlern hochwertige Erzeugnisse zu liefern.“

Diese Arbeitsgruppe begann als erste im Sowchos mit der Gurkenlese. In die Stadt sind schon über 50 Tonnen Gurken abtransportiert.

Eine gute Stütze ist für die Ackerbauern in diesen Tagen die Landtechnik. Während hier im vorigen Jahr die Arbeit der Ackerbauern bei der Ernte nicht mechanisiert werden konnte, so ist in diesem Jahr ein Förderer eingesetzt. „Die Vorteile der maschinellen Ernte liegen auf der Hand“, sagt der Abteilungsleiter Woldemar Fritsche. Die Arbeitsproduktivität ist wesentlich gesteigert. Jetzt haben wir auch die Möglichkeit, in die Stadt ergebnislos hochwertige Erzeugnisse zu liefern.“

Die Gruppe Jakob Frank hat mit dem Verkauf von Frühkohlen begonnen. Man will hier mindestens 300 Dezitonnen Kohl bei einem Plan von 250 ernten. Die Ackerbauern haben die ersten Tonnen Gemüse an die Erntestellen abgesetzt. Die stichprobenweise Ernte hat gezeigt, daß der Ertrag gut ist und daß die Möglichkeiten bestehen, die Planaufgabe im Verkauf dieser Kultur zu überbieten.

In gutem Zustand befinden sich auch die Kartoffelfelder der Abteilung. Die Leiter der Kartoffelanbaugruppen Wassili Konakid und Filipp Schirinenko haben jetzt alle Hände voll zu tun. Jeder Arbeitsgruppe wurden 85 Hektar zugeteilt. Als wir im Sowchos wollten, waren die Kartoffelanbauer mit der Begießung fast fertig geworden. Die Kartoffeln wurden in festgesetzten Terminen gehackt, behäufelt, und auf die Felder wurden zugleich Minerdünger gestreut. Kurzum, es besteht in den Arbeitsgruppen die Grundlage für eine gute Ernte.

Im Unterschied zu den vorigen Jahren ist hier die Hauptfläche mit der ertragreichen Sorte „Murmanski“ bestellt.

„Die Kartoffelbauern haben sich verpflichtet, 145 Dezitonnen je Hektar zu erhalten“, sagt der Abteilungsleiter. „Wir wollen dieses Ziel überbieten und haben auch alle Möglichkeiten dazu.“

Mit jedem Tag erweitert sich die Ernte immer mehr. Die Sowchosarbeiter haben die Planaufgabe in der Realisierung von Gemüse überbieten und den Stadlern bereits über 300 Tonnen geliefert.

Peter OTT

Gebiet Karzandana

Gaben des Südens

Der Rayon Sarjagatsch, der größte Lieferant von Weintrauben im Gebiet, ist durch seine hohen Erträge berühmt.

Im Lenin-Koichos erhält man von den Weintraubenplantagen von Jahr zu Jahr stabile Ernten. Im ersten Jahr des neuen Planjahres hat sich die Brigade Adyibek Appasow zum Beispiel verpflichtet, 120 Dezitonnen Weintrauben je Hektar zu erhalten.

Die Kolchosbauern mühen in diesem Jahr, wie man sagt, im Schweiß ihres Angesichts arbeiten. Das Frühjahr war im Süden Kasachstans kalt und regnerisch und beeinträchtigte die Entwicklung der Weingärten. Die Weinbauern schrecken aber vor Schwierigkeiten nicht zurück. In kurzen Fristen bearbeiteten sie die Plantagen mit chemischen Präparaten.

Der August ist eine verantwortungsvolle Etappe im Ringen um die Ernte. Das Kollektiv setzt alles daran, daß es zu keiner Spalte in der Arbeit des agrotechnischen Komplexes kommt und schafft die nötigen Voraussetzungen für die intensive Entwertung der Weinreben.

Eine große Rolle kommt hier dem gut organisierten sozialistischen Wettbewerb zu. In diesem Wettbewerb führt jetzt Alexander Weber. Der erfahrene Traktoringenieur und in hoher Qualität durch und erfüllt die Tagesnormen mit 200 Prozent. Auch die Bewässerungsarbeiter stehen ihm in nichts nach. Die Weinbauern versichern, daß eine reiche Ernte heranreifen wird.

Alexander SHILIN

Gebiet Tschimkent

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgische SSR

Zielmarken der Maiszüchter

Der Erntekampagne haben sich auch die Maiszüchter Kirgiens angeschlossen. Als erste zogen dieser Tage mit ihrer Technik die Mechanisatoren des Sowchos „Jasny“, Gebiet Osch, ins Feld. Im vorigen Jahr hatten sie über 100 Dezitonnen Körnermais je Hektar geerntet und somit einen Republikrekord aufgestellt. Jetzt wollen sie eine noch höhere Leistung erzielen. Die Brigaden und Arbeitsgruppen verpflichteten sich, den Hektarertrag auf 140 bis 150 Dezitonnen zu bringen.

Reich verspricht die Ernte auf den Feldern der Kolchose und Sowchose der Gebirgszone zu werden. Durch die Einführung einer effektiven Technologie des Maisanbaus und neuer hochelegierbare Sorten konnte die Leistung eines Bewässerungshektars um 25 Prozent vergrößert werden. Auf einer bedeutenden Fläche, die mit den Maishybriden „Tschuiski 466“ und „Krasnodarski 5“ bestellt ist, wird auf den Acker vor der Saat eine erhöhte Menge Düngemittel gestreut. Dadurch konnte die spätere mühevoll nachgedüngung der Saaten aus dem agrotechnischen Zyklus ausgeschlossen werden. Die in jedem Maisanbaubetrieb im Ipatowo-Verfahren funktionierenden Komplexe gewährleisten die Einbringung der Ernte in gedrängten Fristen und ohne Verluste. Dank der neuen Technologie ist der Aufwand an Arbeitskräften und Mitteln für den Produktionsausstoß fast um die Hälfte gesunken.

Tadschikische SSR

Bedeutend früher

Bedeutend früher als geplant, vor der Wasserabführung durch den Tunnel, der hier gebaut wird, wird man mit der Errichtung der Maschinenhalle des Wasserkraftwerks Bajpasa beginnen. Die Wasserbauer sperren mit einem 200 Meter langem Betonfangdamme die Einbuhtung vom ungestümen Flußbett des Wachsab ab. Es soll mittels leistungsstarker Pumpen entwässert werden, und der Platz ist dann bereit für den Einsatz der Technik und Arbeitskräfte.

Das Wasserkraftwerk Bajpasa wird stromabwärts vom Wasserkraftwerk Nurek gebaut und eine Kapazität von 600 000 Kilowatt besitzen. Den Bau führt das Kollektiv, welches das Wasserkraftwerk Nurek errichtet hat und große Erfahrungen in der Schnellbauweise besitzt. Es ist beschlossen worden, das Kraftwerk vorfristig — im Jahre 1984 — in Betrieb zu geben. Dazu wird der Beginn der Bauarbeiten auf dem Gelände der Maschinenhalle beitragen. Obwohl die eingebrachten Korrekturen zusätzlichen Aufwand erforderten, ist dieser ökonomisch begründet: Mit Anschluß des Kraftwerks an das Energiesystem werden sich die in den Bau des Wasserkraftwerks Bajpasa investierten Mittel bedeutend früher bezahlt machen.

Mit dem Gegenbauplan ist auch das Programm der Lieferung von Ausrüstungen in Einklang gebracht worden. Dem Wettbewerb „Arbeitsfette“ haben sich die Kollektive des Uralkolektrojasmasch“ von Swerdlowsk, des Turbinenwerks von Charkow und anderer Betriebe angeschlossen.

Usbekische SSR

Zum Leben erweckt

Bagiturkan, ein alter Kischlak am Rand der Buchara-Oase, hat sich geradezu verjüngt. Hier hat man den Bau moderner Quartale beendet. 1 020 Personen, Baumwollbauernfamilien des Sowchos „50 Jahre Oktober“, Rayon Romitan, sind bereits in neue komfortable Wohnungen gezogen.

Der neue Kischlak wurde nach einem Entwurf aufgebaut, an dem neben Architekten aus Buchara auch Ackerbauern mitwirkten. Auf ihren Vorschlag wurden beim Zusammenbau der Einfamilienhäuser Rohrziegel angewandt, die hohe wärmedämmende Eigenschaften besitzen. Im Sommer dringt die Hitze nicht durch die Wände, im Winter braucht man für deren Beheizung weniger Brennstoff als gewöhnlich.

In den neuen Häusern gibt es fließendes Wasser, Kanalisation, Gas, Rundfunk und Telefon. Im oberen Stockwerk befinden sich Schlaf-, Kinderzimmer, zu ebener Erde — Gastzimmer, Küche, Brausebad. Es sind auch Möglichkeiten für die Entwicklung persönlicher Hauswirtschaften vorgesehen — im geräumigen Hof gibt es Stallungen für Vieh und Geflügel.

Im neuen Bagiturkan spiegelt sich das Wohlstandsniveau der Sowchoswerktätigen wider. Der Agrarbetrieb mit 15 Millionen Rubel Jahreseinkommen weist große Mittel für den Investbau zu. Im Plan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung ist vorgesehen, weitere Wohnkomplexe zu bauen, damit die Einwohner der umliegenden Kleindörfer — insgesamt 10 000 Personen — hierher ziehen können.

Unsere große Aufgabe

Ich war Teilnehmer der kürzlich stattgefundenen Replikation der Mitarbeiter der Schafzucht auf der Probleme der Entwicklung der Branche im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans erörtert wurden. Ich hörte meinen Kollegen zu und überzeugte mich immer mehr davon, daß der weitere Aufstieg der Schafzucht und die Vergrößerung des Schafbestands bis auf 50 Millionen in großem Maße von unserer Kunst als Schäfer, von der sachkundigen Ausschöpfung der vorhandenen Ressourcen abhängt.

Als ich in den Sowchos zurückkehrte, stellen meine Kollegen viele Fragen an mich. Es wurden auch Zweifel geäußert, daß es in unserer rauhen, für die Feinwollschafzucht wenig geeigneten Zone sehr schwer sein würde, den Schafbestand zu vergrößern. Ich bin damit einverstanden. Schwierigkeiten gibt es wirklich. Es mangelt bei uns an guten Schafställen, es gibt gewisse Probleme mit der Beschaffung und Aufbewahrung des Futters.

Manchmal werde ich danach gefragt, wie ich jährlich einen unter unseren Bedingungen hohen Lämmerzuwachs erhalte und fast keinen Ausfall zulasse. Da gibt es keine Geheimnisse. Ich erfülle einfach meine Pflicht. Außerdem liebe ich meinen Schäferberuf. Natürlich fallen auch die Arbeitserfahrungen schwer in die Waagschale. So bemühe ich mich, während der ganzen Weidperiode den guten Grasbestand zu nützen. Die Mutterschafe erhalten Grünfütter und Konzentrate. Mit einem Wort, ich tue alles Mögliche, damit die Schafe wohlgeliebt werden und die Überwinterung antreten. Das alles wirkt sich auf das Endergebnis positiv aus.

In diesem Jahr erhielt ich 133 Lämmer von je 100 Mutterschafen und 5 Kilogramm Wolle je Schaf. Diesen Erfolg verdanke ich in hohem Maße dem Omsker Verfahren der Lämmerhaltung in Boxen, wodurch die Arbeit des Schäfers stark erleichtert wird und der Zustand der Lämmer sich besser überwachen läßt. In der letzten Zeit haben wir die Futtermittelverteilung und Entmistung mechanisiert. Schon länger als ein Jahr funktioniert im Sowchos eine neue Futtermittelverteilung mit einer Tageskapazität bis 20 Tennen, wodurch die Qualität des Futters und der Nutzeffekt bedeutend gestiegen sind.

Das Parteikomitee, die Kommunisten des Sowchos lassen solche wichtigen Fragen wie die

Verstärkung des Zweigs durch Parteikader und die Gründung von Schafzüchterbrigaden aus Komsomolzen und Jugendlichen nicht unbeachtet. Gegenwärtig sind in der Schafzucht 20 Kommunisten beschäftigt, die ein würdiges Beispiel im Verhalten zu ihren gesellschaftlichen und Produktionsaufgaben liefern. Erfreulich ist auch, daß die Komsomolzen- und Jugendkollektive nicht hinter den erfahrenen Schäfern zurückbleiben.

So gibt es keinen Lämmerausfall in der Komsomolzen- und Jugendbrigade „Armandastar“, die von der Kommunistin W. Djuchina geleitet wird. Erfreuliche Ergebnisse hat die Jugendbrigade „Scholpan“ aufzuweisen, wo der Kommunist und erfahrene Schäfer S. Balgambetow als Lehrmeister wirkt. In diesem Jahr befassen sich die Jugendkollektive mit der Nachzucht und werden auch ihren Aufgaben gerecht. Unsere Schäfer arbeiten unter dem Motto „Weitergehen, mehr leisten“. Die erfahrenen Meister der Schafzucht A. Marin, S. Magamulow, G. Beksuljanow, A. Mamajew u. a. hatten ihre Aufgaben im zehnten Planjahrfristig vorfristig bewältigt und machen auch jetzt von sich reden.

Die schöpferische Initiative der Schäfer wird durch den sozialistischen Wettbewerb, durch dessen Offenkundigkeit gefördert. Im Sowchos wird große organisatorische und politische Massenerziehung geleistet. Der Komplex aller Maßnahmen wird allseitig analysiert. Die Ergebnisse werden in Arbeiterversammlungen und in Wandzeitungen bekanntgegeben. In unserem Rayon ist es bereits zur Tradition geworden, vor Beginn der Ablammung in den weitestgehend Landwirtschaftsbetrieben und einzelnen Kollektiven gegenseitige Kontrollaktionen durchzuführen. Dadurch werden die Mängel besser entdeckt und behoben.

Die Erfolge der Schafzüchter beeinflussen positiv das ganze sozialökonomische Leben im Sowchos. Es ist bereits Bedeutendes geleistet worden, wir haben jedoch noch angespanntere Pläne und größere Aufgaben zu lösen. Die erfolgreiche Erfüllung des Vorgemerkten wird unser Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans sein.

Jesijam CHAMSIN, Oberschäfer im Gagarin-Sowchos, Delegierter des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans

Gebiet Koktschelaw

IM SOWCHOS „Aksal“ Gebiet Alma-Ata, befassen sich mit der Futtermittelproduktion bereits drei Jahre lang mechanisierte Abteilungen, die über alle erforderliche Technik verfügen. Sie werden für keine anderen Arbeiten in Anspruch genommen. Die Mechanisatoren dieser Abteilungen werden nach dem auftragtreuen System entlohnt — je nach der Menge und Qualität des beschafften Futters.

Das ermöglicht es dem Sowchos, die Fleisch- und Milchproduktion fortwährend zu vergrößern. Allein in sechs Monaten l. J. ist der durchschnittliche Melkertrag je Kuh um 183 Kilogramm angewachsen. Zugleich hat sich der Anteil des Futtermittels in der Ration bis auf 22 Prozent verringert.

In diesem Jahr wollen die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons Kaskelen, Gebiet Alma-Ata, 34 437 Tonnen Heu, 22 000 Tonnen Weikslage, 3 400 Tonnen V. tamirgrünmehl beschaffen. Doch vor allem wird hier vorrangige Aufmerksamkeit der Qualität des Futters geschenkt. Das wird auch durch die Organisationsmaßnahmen gefördert. In den Sowchos „Leninski“, „Pri-gorodny“, „Kamenski“ und anderen ist die Futterproduktion zu einem selbständigen Zweig ausgedehnt worden. Gleichwie im „Aksal“ sind hier Ernte-Transportkomplexe gebildet und die Arbeitsentlohnung gut durchdacht worden.

Viele Agrarbetriebe des Gebiets Tschimkent bringen in diesem Sommer bereits die zweite Lutzerneernte ein. Doch das Arbeitstempo flaut nicht ab. Über den Plan hinaus werden täglich 27 000 bis 30 000 Tonnen Heu und Weikslage bevorratet. Ein Großteil davon ist in Ballen gepreßt und an die Überwinterungsstellen befördert worden.

Die Wertigkeiten des Gebiets Kustanai haben sich verpflichtet, in diesem Jahr 1 250 000 Tonnen Heu (um 220 000 Tonnen

Grundlage gewichtiger Leistungen

Die Aufgabe im Einlegen von Weikslage ist erfüllt.

Besonders hervorzuheben haben sich die Kollektive der Kolchose und Sowchos des Rayons Sarjagatsch. Sie haben im Gebiet ihre Verpflichtungen in der Beschaffung und Beförderung von Futter an die Überwinterungsstellen als erste eingelöst. Das war gar nicht so einfach, denn die Heumähd fiel zeitlich mit der Getreideernte zusammen. Das Problem wird erfolgreich durch die mechanisierten Komplextruppen gelöst, die sich auf die Futterproduktion spezialisierten und deren Zahl etwa 400 ausmacht.

Die Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Tschimkent haben die Aussaafelder von eiweißreichem Futter und vor allem von Luzerne rapide vergrößert. Die Luzernefelder nehmen bereits 350 000 Hektar ein, ein Drittel davon wird bewässert. Jetzt macht das Luzerneheu sogar in den Schafzuchtbetrieben der Halb- und Wüstenzone mehr als die Hälfte des beschafften Futters aus.

Nach dem Beispiel des Sowchos „Pachtaara“ bemühen sich Dutzende Landwirtschaftsbetriebe der Bewässerungsregion um die Erzielung von 180 bis 200 Dezitonnen Luzerneheu je Hektar. Mustergültig sind in dieser Hinsicht die Erfolge des spezialisierten Mastsowchos „Klrowski“. Hier sind schon mehr als 3 000 Tonnen Heu geschoben und mit Kunststoffolie verdeckt worden.

Die Wertigkeiten des Gebiets Kustanai haben sich verpflichtet, in diesem Jahr 1 250 000 Tonnen Heu (um 220 000 Tonnen

mehr, als es die Planziffer vorseht), 355 000 Tonnen Weikslage (bei einem Soll von 195 000 Tonnen), 4 500 000 Tonnen Gärfutter, 60 000 Tonnen Hackfrüchte, 40 000 Tonnen Futtermischungen in Briquets und Granula bereitzustellen.

Mit der Beschaffung von Grobfutter befassen sich im Gebiet 700 Komplexbrigaden. Bei der Futterbeschaffung sind Objektlohnsätze sowie eine höhere Entlohnung für gute Qualität des Futters eingeführt worden.

In den Jahren des zehnten Planjahrfrüfts haben sich auf dem Futterfeld des Gebiets merkliche Veränderungen vollzogen. Mit Vergrößerung des Viehbestands wurde auch mehr Futter beschafft, doch von jeder Art in verschiedenem Verhältnis. Ist der Verbrauch an Kraftfutter um 20 Prozent angewachsen, so von Hackfrüchten auf das 1,5fache. Bedeutend erweitert wurden die Saafelder für einjährige Gräser, die unter den örtlichen Verhältnissen doppelt soviel ergeben als mehrjährige.

Es kommt aber auch vor, daß die Landwirtschaftsbetriebe den niedrigen Wert des Grobfutters durch hohe Mengen von Futtergetreide zu kompensieren suchen. Eine solche Praxis führte dazu, daß im vorigen Jahr bis 320 Gramm Kraftfutter für die Erzeugung von 1 Kilo Milch verbraucht wurden.

Doch auch der hohe Grad des Verbrauchs von Kraftfutter in Verbindung mit minderwertigem Grob- und Saftfutter vermag die Futterrationen nicht auszugleichen. Daher rühren nicht selten auch Stoffwechsellstörungen bei den Tieren. Es ist festgestellt

worden, daß der hohe Anteil von Kraftfutter ohne hochwertiges Grob- und Saftfutter in den Rationen der Kühe die gesamte Erhöhung der Tierleistung nicht gewährleistet.

Im Sowchos „Mischurinski“, Rayon und Gebiet Kustanai, wird kein Kraftfutter erzeugt. Man erwirbt statt dessen Mischfutter. Ist das gut oder schlecht? Gut, weil das Vieh mit dem Mischfutter auch alle Zusätze erhält, die zur Ration samt Futtergetreide gehören. Und auch wieder schlecht, weil es zu teuer ist. Eine Dezitonne Futtermittel im Mischfutter kommt dem Sowchos auf 14 Rubel, 1 Dezitonne Heu — auf 10, und Gärfutter — auf 7,5 Rubel zu stehen.

Daher die Schlussfolgerung: Es muß mehr Grob- und Saftfutter bereitgestellt werden. Im zehnten Planjahrfrüft hat man hier den Verbrauch an Kraftfutter im Jahresdurchschnitt je bedingtes Rind um zwei Dezitonnen verringert, von Heu und Gärfutter dafür um 20 Prozent vergrößert. Hat das nicht eine Senkung der Tierleistung herbeigeführt? Urteilen Sie selbst: Der Melkertrag je Kuh ist um 141 Kilogramm gestiegen, die Gewichtszunahme pro Tag und Tier — um 50 Gramm, das durchschnittliche Ablieferungs-gewicht — um 37 Kilogramm. Gegenwärtig wird im Sowchos die Aufgabe gestellt, den Verbrauch an Kraftfutter pro bedingtes Rind von 12 auf 8 Dezitonnen herabzusetzen.

Die Analyse und die Sonderexperimente ergeben, daß zwischen dem Wert von Heu und dem Verbrauch an Kraftfutter bei verschiedener Tierleistung eine unmittelbare Verbindung be-

steht. Verfüttert man gutes Heu, so braucht man für die Erzeugung von 10 Kilogramm Milch nur 1,5 Kilo Kraftfutter. Und ist das Heu nur halb so wertvoll, werden drei Kilo Kraftfutter benötigt.

Bemerkenswert sind auch die Ergebnisse der Analyse der Grobfutterstruktur. Um mehr als ein Drittel hat sich der Anteil von Heu an der Ration verringert. Im Interesse der Sache muß dessen Anteil an der Futterbilanz wiederhergestellt werden. 1 Tonne pro Kuh — das ist jenes Minimum, von dem man nicht abweichen sollte.

Die rationelle Nutzung der Futtermittel ist organisch verbunden mit der Steigerung ihrer Qualität. Bei uns gibt es viele Kolchose und Sowchos, wo das Vieh jährlich in Genüge mit verschiedenem Futter versorgt wird. Doch die Tierleistung steigt nur langsam an, und daran ist die niedrige Qualität des Futters schuld.

Die Erarbeitung eines Komplexprogramms einer ausbalancierten Entwicklung der Futterbasis muß sich auf ein rationelles System der Nutzung aller Futterflächen stützen. Natürlich darf man an die Lösung der komplizierten Aufgabe der Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse nicht schablonenhaft herangehen, besonders, wenn es sich um verschiedene klimatische und Naturregionen handelt. Sogar jede Farm hat ihre spezifischen Besonderheiten, die berücksichtigt werden müssen. Ohne dies ist eine intensive und rentable Viehzucht unmöglich.

Viktor SCHAFFER, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften



Foto: Viktor Krieger

Nützliche Treffen

Die Zeit, die nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU vergangen ist, hat überzeugend vor Augen geführt, von welcher Tragweite die angenommenen Beschlüsse für unsere wirtschaftliche und soziale Entwicklung sind. Die Pläne der Partei sind die Pläne des Volkes. Und es ist sehr erfreulich, daß die Wertigkeiten unseres Rayons, wie auch das ganze Sowjetvolk, fest entschlossen sind, sie in Ehren zu erfüllen und zu überbieten. Davon zeugen die Ergebnisse der beiden Arbeitsquartale des ersten Jahres des 11. Planjahrfrüfts. Die Kollektive der Industriebetriebe erfüllen die Auflagen des ersten Halbjahres in der Realisierung der Erzeugnisse zu 101 Prozent, im Vergleich mit dem Vorjahr belief sich der Zuwachs auf acht Prozent.

Erfreuliche Ergebnisse haben auch unsere Bauern. An den Staat wurden 8 151 Tonnen Fleisch geliefert. Auch die Leistungen der Viehwirtschaft erhöhen sich. Der Halbjahresplan wurde zu 111 Prozent erfüllt.

Natürlich könnten die Ergebnisse des ersten Halbjahres noch besser sein. In manchen Kollektiven gibt es noch Män-

gel und Unterlassungen in der Arbeit, noch bei weitem nicht alle Reserven sind ausgeschöpft. Über die Ergebnisse des ersten Halbjahres des neuen Planjahrfrüfts sprachen die Teilnehmer des einheitlichen Polittags, der in unserem Rayon vor kurzem stattfand. Daran beteiligten sich die Sekretäre, Mitglieder des Büros und Abteilungsleiter des Rayonpartei-Komitees, Mitglieder des Vollzugskomitees des Rayonsowjets der Volksdeputierten, Leiter der Organisationen, Betriebe, Kolchose und Sowchos. So sprach z. B. der Erste Rayonpartei-Sekretär S. Kusnezow zum Kollektiv der Sdanower Landwirtschaftlichen Vereinigung, der Vorsitzende des Rayonkomitees für Volkskontrolle, W. Grischin traf sich mit Mechanisatoren des Swerdlow-Kolchos, der Chefarzt G. Martynenko hielt ein Referat vor den Eisenbahnern.

Einheitliche Polittage werden im Rayon schon seit fünf Jahren in allen Kollektiven regelmäßig durchgeführt. Der Themenkreis der Polittage ist sehr mannigfaltig. Da haben wir solche Themen wie „Unser Rayon in der Zeit zwischen zwei Parteitagen“, „Der XXVI. Parteitag der

KPdSU über die Erhöhung des Lebensstandards des Sowjetvolkes“, „Der XXVI. Parteitag der KPdSU über die Intensivierung der Produktion“ u. a. Vor dem Polittag werden mit dem Parteikomitee des Rayons unbedingt Instruktionsberatungen über die Sachlage in den Arbeitskollektiven, über die Erfüllung der Staatsaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen durchgeführt. Solche Anleitungen helfen den Referenten, die Angelegenheiten im Rayon besser kennenzulernen und ihre Ansprachen interessanter zu gestalten.

Die Erfahrungen in der Durchführung der einheitlichen Polittage zeigen, daß dies eine gute Form der Führung der Leiter mit den Wertigkeiten des Rayons ist. Diese Treffen sind nützlich, sie bereichern die Möglichkeit, die Interessen und Bedürfnisse der Menschen besser zu kennen. Es ist erfreulich, daß die Leninische Tradition der Begegnung der Partei, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre mit den breiten Volksmassen in unserem Rayon fortgesetzt und weiterentwickelt wird.

Valentin BARIS, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonpartei-Komitee Schemo-naicha Gebiet Ostkasachstan

Der Parteischulung — hohe Qualität und Effektivität

Die Sowjetmenschen arbeiten begeistert an der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU. In den patriotischen Initiativen, im Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs offenbaren sich mit besonderer Kraft das hohe politische Bewußtsein und die feste Entschlossenheit, die Pläne der Partei zu verwirklichen. Wie immer zeigen die Kommunisten Musterbeispiele schöpferischer, selbstloser Einstellung zur Sache. Die große schöpferische Kraft ihrer ideologischen Überzeugtheit besteht darin, daß sie sich auf der festen Grundlage der wissenschaftlichen Weltanschauung formieren. In der Wappung der Kommunisten mit der Kenntnis der marxistisch-leninistischen Theorie, mit der Geschichte und der Politik der Partei spielt die Parteischulung eine große Rolle.

Die KPdSU hat reiche Erfahrungen in der Organisation der politischen Schulung der Kommunisten. Indem sie behutsam alles Beste der früher gesammelten Erfahrungen bewahrt, vervollständigt sie ständig die Parteischulung mit Berücksichtigung der sich verändernden Bedingungen der inneren und internationalen Lage des Landes. Der XXVI. Parteitag der KPdSU hat die fortschrittlichen Erfahrungen in der Organisation der marxistisch-leninistischen Schulung der Kommunisten hoch eingeschätzt und hat zugleich auf ernste Mängel in der Gestaltung der Parteischulung hingewiesen, die deren Effektivität herabsetzen. Der Parteitag hat die Hauptrichtungen der Verbesserung der Parteischulung bestimmt und die Aufgabe gestellt, deren Qualität und Effektivität konsequent zu heben.

Im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU unterzeichnet Genosse L. I. Breschnew, daß in der Parteischulung die Hauptfrage darin bestehe, wel-

che Ergebnisse sie bringe, und betonte: „Wir wollen, daß die Politik der Partei und die Tätigkeit der Massen sich vereinen, daß die Parteischulung die Menschen lehrt, um mit den Worten Lenins zu sprechen, so handeln (zu können), wie es der Kommunismus wirklich verlangt.“ Anders gesagt, wir müssen die tatsächliche Einheit von theoretisch-ideologischer, politischer, organisatorischer, organisatorischer und wirtschaftlicher Arbeit der Partei erreichen.“ Er lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß die Einstellung der Menschen zur Parteischulung in erster Linie von ideologischen Aktiva, von den Parteipropagandisten bestimmt wird. Die Menschen muß es von selbst dorthin ziehen, um aktuelle Probleme der Theorie und Politik der Partei im Kollektiv zu diskutieren, Antwort auf alle sie bewegenden Fragen zu erhalten und ihr theoretisch-ideologisches Rüstzeug zu bereichern.

Sich von den Beschlüssen des Parteitags und den Hinweisen des Genossen L. I. Breschnew leiten lassend, hat das ZK der KPdSU den Beschluß gefaßt: „Über die weitere Vervollkommnung der Parteischulung im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU“, in dem die Richtlinien der Parteischulung entwickelt und konkretisiert sind. Das ZK der KPdSU hat hervorgehoben, daß die Parteischulung den Forderungen des Lebens, den neuen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus nicht vollständig entspricht, mit der Realisierung der aktuellen gesellschaftlich-politischen und Produktionsaufgaben ungenügend verbunden wird.

Das ZK der KPdSU hat ein Maßnahmensystem erarbeitet, das es ermöglichen wird, den Inhalt und die Organisationsformen der Parteischulung entsprechend den Forderungen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, den Bedürfnissen des ideologischen Kampfes in der Weltarena, dem

gestiegenen Niveau der allgemeinen und politischen Bildung der Kommunisten zu gestalten. Die im Beschluß vorgemerkten Maßnahmen sind auf die Bereicherung des ideologisch-theoretischen Inhalts und auf die Aktualisierung der Parteischulung, auf entsprechende Änderungen ihrer Organisationsstruktur, wesentliche Verbesserung der Vorbereitung der Propagandisten, Festigung der methodischen und Lehrbasis, Erweiterung der Massenformen der Parteipropaganda abgezielt.

Das Zentralkomitee betrachtet die Vervollkommnung der Parteischulung als eine notwendige Bedingung für die weitere Hebung der leitenden Rolle der KPdSU, für die Hebung des Kampfes der Parteipropagandisten, für die Festigung der Einheit des Sowjetvolkes, seiner Geschlossenheit um die Partei. Die Vervollständigung der Hinweise des ZK der KPdSU wird eine neue Etappe in der Entwicklung des Systems der politischen Schulung in der Partei bedeuten.

Die Parteipropagandisten, die ideologischen Kader stehen vor neuen verantwortungsvollen Aufgaben. Dabei wird der Erfolg der Sache von dem tiefstehenden Studium durch jeden Mitarbeiter und jeden Kommunisten des Weisens der Richtlinien der Partei bestimmt. Nötig sind aufmerksamkeitsvolle Analyse der gegenwärtigen Lage im Unterricht in den Parteipropagandisten, ernstes Herangehen an die Komplettierung der Schulen und Seminare, an die Auswahl und Vorbereitung der Propagandisten, beharrliche Anstrengungen zur Verbesserung der Praxis der Durchführung der Parteipropagandisten.

Das Hauptziel, das die Parteipropagandisten in dieser ganzen Arbeit berücksichtigen müssen, ist, anzustreben, daß die im Prozeß des Studiums erworbenen Kenntnisse zu Überzeugungen, eine Anleitung zum Handeln werden,

daß die Parteischulung den Hörern sich im Gegenwärtigen zurechtfinden und die Zukunft sehen und durch bewußte schöpferische Arbeit sie näherbringen hilft, daß sie die Menschen auf Leninische, auf kommunistische Art arbeiten und kämpfen lehrt. Als politischer Kämpfer der Partei muß jeder Kommunist das volksfeindliche, reaktionäre Wesen der bürgerlichen Ideologie, die antisowjetischen Anschläge der imperialistischen Propaganda argumentiert entlarven. Und dazu ist es notwendig, daß der Unterricht auf die wichtigsten und aktuellsten Probleme konzentriert wird, daß das Studium der Theorie in enger Verbindung mit den die Menschen bewegenden Fragen des gesellschaftlichen und des Produktionslebens verläuft und daß der Unterricht selbst lebhaft und interessant, mit Anwendung aktiver Methoden stattfindet.

Das Zentralkomitee der Partei orientiert die Kommunisten auf ein tiefstehendes, integrierendes Studium der Bestandteile der marxistisch-leninistischen Theorie, der Werke von K. Marx, F. Engels, W. I. Lenin, der heroischen Geschichte der Partei, der Dokumente des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Werke L. I. Breschnews, anderer Parteifunktionäre.

Gestützt auf die fundamentalen Leitsätze des Marxismus-Leninismus hat unsere Partei die komplizierten und dynamischen Prozesse des gegenwärtigen Gesellschaftslebens analysiert, schöpferisch eine Reihe neuer theoretischer Probleme der inländischen und der internationalen Entwicklung erarbeitet. Eine tiefstehende sozial-philosophische Verkörperung der gegenwärtigen Entwicklungsetappe unseres Landes auf dem Weg zum Kommunismus enthält die Konzeption des entwickelten Sozialismus. Theoretisch argumentiert wurde die Notwendigkeit eines ständigen Umschwungs des Landes von den

extensiven zu den intensiven Wirtschaftsmethoden; hervorgebracht wurden wichtige Thesen bezüglich der Rolle der wissenschaftlich-technischen Revolution im Leben der Gesellschaft, bezüglich des Verschwindens der sozialen und Klassenunterschiede in der Etappe des entwickelten Sozialismus, der Formierung der internationalen und sozialen historischen Gemeinschaft — des Sowjetvolkes, Klargestellt wurde die wachsende Rolle der Kultur und der Erziehung. Schöpferisch entwickelt wurde die Lehre von der Partei. Die KPdSU hat einen hervorragenden Beitrag geleistet zur Erarbeitung der Probleme des weltweiten revolutionären Prozesses, des Kampfes um die Erhaltung und Festigung des Friedens. In der Entwicklung der Theorie des Marxismus-Leninismus hat der XXVI. Parteitag der KPdSU große Bedeutung. Der Bericht des Genossen L. I. Breschnew, die Beschlüsse des Parteitags sind Dokumente des schöpferischen Marxismus-Leninismus.

Um in den ersten Reihen des Kampfes um die Beauptung der Ideale des Kommunismus zu sein, muß sich jeder Kommunist die marxistisch-leninistische Lehre ständig aneignen. Ausgehend von der Notwendigkeit, diese Aufgabe zu lösen, und angesichts des gestiegenen Niveaus der allgemeinen bildenden und politischen Vorbereitung der Kommunisten betonte das ZK der KPdSU eine neue Struktur der Parteischulung: Schulen junger Kommunisten, Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus, Schulen des wissenschaftlichen Kommunismus, Schulen des Parteischulungsaktivs theoretische und methodologische Seminare, Universitäten des Marxismus-Leninismus.

Im neuen Lehrjahr steht ein weiteres gründliches Studium der Materialien des XXVI. Parteitags der KPdSU in enger, organi-

schon Verbindung mit dem Studium verschiedener Kurse bevor. Die Parteikomitees, die Parteigrundorganisations, die Häuser und Kabinette für politische Aufklärung entfalten gegenwärtig eine große Arbeit zur Komplettierung des neuen Systems der Parteischulung. Man soll wohl, ohne die Zahl der Seminarhörer unendlich zu vergrößern, sich entschließen zur Verbesserung der Qualität der Schulung, in erster Linie von Kommunisten hinwenden“, sagte L. I. Breschnew. Das Zentralkomitee unterstreicht, daß Schulen und Seminare nur bei Vorhandensein qualifizierter Propagandistenkader zu gründen sind.

Den Kommunisten eröffnen sich die Möglichkeiten einer breiten Auswahl der Form der politischen Schulung. Die Parteipropagandisten und Propagandisten sind berufen, ihnen bei dieser Wahl behilflich zu sein. Das ZK weist auf die Notwendigkeit hin, das Freiwilligkeitsprinzip strikt zu befolgen. Das ist nur auf der Grundlage sorgfältiger Berücksichtigung der Bildung des Charakters der Interessen und der Besonderheiten der Berufstätigkeit der Kommunisten möglich. Es darf zu keiner formellen und massenhaften Eingliederung der Hörer in die jeweilige Schule kommen.

Bei der Komplettierung der Schulen junger Kommunisten soll man im Auge behalten, daß sie aus Kandidaten und Mitgliedern der KPdSU zur Erlernung des Statuts der KPdSU, der Grunddokumente und der Grundlagen des Parteaufbaus gegründet werden. Diese Schulen werden größtenteils bei Rayon- und Stadtpartei-Komitees, nötigenfalls bei größeren Parteipropagandisten gebildet. Das Lehrprogramm ist für zwei Jahre bestimmt. Richtig handeln die Parteipropagandisten, die zur Arbeit an diesen Schulen erfahrenere Propagandisten heranziehen. Junge Kommunisten, die keine Mittelschulbildung haben, werden aufgefordert, die Mittelschule zu absolvieren.

Die Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus sind für Kommunisten bestimmt, die in der Regel Mittelschulbildung besitzen. Hier können sie systematische Kurse der Geschichte der KPdSU, der Philosophie, Politökonomie, des wissenschaftlichen Kommunismus, der Wirtschafts- und Sozialpolitik

der KPdSU, der kommunistischen Moral und des wissenschaftlichen Atheismus durchnehmen.

Erstmals werden im System der Parteischulung Schulen des wissenschaftlichen Kommunismus gebildet. Der Zweck dieser Schulen ist Studium aktueller Probleme des Werdegangs der kommunistischen Gesellschaftsformation und der Entwicklung des weltweiten revolutionären Prozesses. Hier werden Kommunisten mit Hoch- und mittlerer Fachschulbildung Problemkurse des entwickelten Sozialismus, der historischen Erfahrungen der KPdSU, der Wirtschaftspolitik der Partei, der Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus, der aktuellen Fragen der ideologischen Tätigkeit der KPdSU, des sozialistischen Weltsystems, der internationalen kommunistischen, Arbeiter- und nationalen Befreiungsbewegung erlernen. Offensichtlich werden viele Personen diese Schulen besuchen wollen, deshalb muß deren Komplettierung und der Auswahl von Propagandisten viel Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Schulen des Parteischulungsaktivs sind verpflichtet, für die Kommunisten, die eine leitende Tätigkeit ausüben, Voraussetzungen zu schaffen zur Beherrschung der Methodologie der Analyse der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Probleme, der wissenschaftlichen Methoden der Parteiarbeit, der organisatorischen und Wirtschaftstätigkeit, des komplexen Herangehens an die Erziehung der Menschen. Leider werden diese Schulen besuchen wollen, deshalb muß deren Komplettierung und der Auswahl von Propagandisten viel Aufmerksamkeit geschenkt werden.

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Kubanischer Industriegigant

HAVANNA. Als einen Industriegiganten bezeichnet man das unlängst auf Kuba unter technischem Beistand der Sowjetunion errichtete Werk für Stahlkonstruktionen in der Stadt Las Tunas. Gegenwärtig werden hier Ausrüstungen installiert und eingerichtet. Eine nach der anderen laufen automatische Fertigungsstraßen an. Das Werk liefert bereits Erzeugnisse: Stahlmasten

verschiedenen Profils, Träger, Dachbinder, Plattformen, Krane, Zisternen und andere große Behälter. Vieles davon mußte früher eingeführt werden. Das Werk für Stahlkonstruktionen ist ein Universalbetrieb. Er kann ohne Schwierigkeiten auf die Produktion anderer Erzeugnisse umgestellt werden. Der größte Teil davon findet in der Bauproduktion Verwendung.

Es waren nur etwas mehr als dreieinhalb Jahre erforderlich, um am öden Stadtrand ein geräumiges Werk aus Beton, Stahl und Glas zu errichten.

Die projektierte Jahreskapazität des Werks beträgt 20 000 Tonnen Erzeugnisse. Doch der Entwurf ist für die Perspektive berechnet: für Produktionsvermehrung und den Ausbau der Kapazitäten auf das Zweifache.

Fortschritte der Alphabetisierung

VIENTIANE. In sieben von den dreizehn Provinzen der Volksdemokratischen Republik Laos ist das Analphabetentum vollständig liquidiert.

Nach der Proklamierung der VDR Laos hat die Laotische Revolutionäre Volkspartei die Aufgabe gestellt, die Grundlage für die Grund-, Mittel- und Hochschulbildung im Lande zu schaffen und das schwere Erbe der Kolonialherrschaft — das Analphabetentum der überwiegenden Mehrheit der erwachsenen Bevölkerung — zu liquidieren.

Durch angespannte Arbeit, an der sich sowohl Mitarbeiter von staatlichen Einrichtungen als auch Vertreter der breiten Öffent-

lichkeit beteiligen, sind diese Aufgaben im allgemeinen gelöst. Gegenwärtig ist die Zahl der Grundschüler gegenüber dem Jahr 1975 auf das Zweifache angewachsen, die Zahl der unvollständigen Mittelschulen — auf das Sechsfache und die der Mittelschulen — auf das Zehnfache. Bis zur Befreiung vom Kolonialjoch gab es im Lande keine einzige Hochschule. Gegenwärtig arbeiten ein pädagogisches und ein medizinisches Institut. Hier studieren 1 000 Mädchen und Burschen.

Die Alphabetisierung verläuft erfolgreich. An Alphabetisierungslehrgängen beteiligen sich im ganzen Lande 350 000 Personen.

Erfolge im Wettbewerb

ULAN-BATOR. Dem internationalen Kollektiv des Bergbau- und Aufbereitungskombinats „Erdenei“, dem führenden Betrieb der Bergbaubranche des Landes, wurde ein Gedenkzeichen und Ehrendiplom des ZK der MRVP, des Ministerrats der MVR, des Zentralrates der Mongolischen Gewerkschaften und des ZK des Mongolischen Revolutionären Jugendverbandes überreicht. Diese Auszeichnung er-

hielt es für die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der Mongolischen Volksrevolution. Im Produktionsaufgebot anlässlich des denkwürdigen Datums haben die Werktätigen dieses rühmlichen Betriebs überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 44 Millionen Tugrik geliefert, viel Rohstoffe und Materialien eingespart und die Arbeitsproduktivität bedeutend erhöht.

Kernkraftwerk im Entstehen

BUDAPEST. Eine verantwortliche Zeit ist in der Vorbereitung des ersten Blocks des Kernkraftwerks Paks zum Anlauf angebrochen, der im Jahre 1982 in Betrieb genommen werden wird. „Der Schaffung solch einer großen und komplizierten Einrichtung, wie es das Kernkraftwerk in Paks ist, wäre Ungarn allein nicht gewachsen“, sagte der Chefingenieur am Bau E. Balog. „Unser Bauobjekt bezeichnet man als ein internationales. An seiner Errichtung beteiligen

sich 60 verschiedene Betriebe. Die wichtigsten Ausrüstungen beziehen wir aus der Sowjetunion. 800 ungarische Spezialisten, das künftige Bedienungspersonal des Kraftwerks, wurden in der UdSSR ausgebildet. In Paks wird eine große Gruppe von Spezialisten aus Woronesch Ausrüstungen für das Kernkraftwerk erhalten wir ferner aus der Tschechoslowakei, Bulgarien, der DDR und anderen Bruderländern.“

Weitere Modelle

SOFIA. Die Reihe der bulgarischen Elektrokarren ist um zwei neue Modelle größer geworden; deren Produktion hat das hauptstädtische Kombinat „9. September“ aufgenommen. Von ihren Vorgängern unterscheiden sie sich durch höhere Leistungen, Betriebs- und Wartungsfreundlichkeit, gute Manövrierfähigkeit.

In diesem Jahr wird die bulgarische Vereinigung „Balkanar“ auch neue Modelle von Lastern, Mehrzweckseilbädern und Stadtautobussen in die Produktion überleiten. Bis zum Jahresende wird die Vereinigung 20 Prozent ihres reichhaltigen Sortiments erneuern.

„Die Hauptrichtung unserer Entwicklung im achten Planjahr wird die weitere Vergrößerung des Produktionsumfangs bei gleichzeitiger Erweiterung des Sortiments der Erzeugnisse sein“, sagte der Vorsitzende der Vereinigung „Balkanar“ Nikolai Georgijew. „Ein mächtiger Stimulus, der eine beschleunigte Entwicklung sicher ist, ist die Integration mit der UdSSR. Die sowjetischen Bestellungen bewirken die Herausbildung einer rentablen Großserienproduktion.“

Die Schaffung des Kernkraftwerks in Paks hat für Ungarn eine große Bedeutung. Die ungarische Industrie hat die Produktion verschiedener, komplizierter Technik aufgenommen, die das Land früher importieren mußte. Doch die größte Bedeutung des Kernkraftwerks Paks besteht darin, daß es nach dem Anlauf aller vier Energieblöcke 25 Prozent der Elektroenergie erzeugen soll, die in Ungarn konsumiert wird.

Eine USA-Geisel

Kommentar

Washington verwirklicht konsequent seine Absicht, Westeuropa in einen Brückenkopf für die Führung eines „begrenzten“ Kernwaffenkriegs zu verwandeln. Genau darauf zielt wieder der Brüsseler Beschluß von 1979 über die Stationierung von 572 amerikanischen nuklearen Raketen mittlerer Reichweite in Westeuropa auch die gerade erst vom USA-Präsidenten Ronald Reagan erteilte Verfügung über die vollständige Produktion der Neutronenwaffe ab.

An dieser Zielstellung ändern auch die beschwichtigenden Äußerungen nichts, daß die Entscheidung Präsident Reagans keine Stationierung der Neutronen Sprengköpfe in anderen Ländern vorseht, sondern nur die Produktion und Lagerung in den Vereinigten Staaten selbst. Denn die „Lance“-Raketen und die Hauptzins M 110-ag, für die sie bestimmt sind, befinden sich bereits auf westeuropäischem Boden.

Und die Überführung dieser Sprengköpfe auf dem Luftweg nach Westeuropa ist nach den Worten von USA-Verteidigungsminister Weinberger schon in „wenigen Stunden“ möglich.

Auch die Versicherung Washingtons, daß die Stationierung der Neutronenwaffen auf dem Territorium dieses oder jenes westeuropäischen Landes nur nach Konsultationen mit ihnen stattfindet, flößen schwerlich Vertrauen ein. Wie die Praxis zeigt, konsultieren die USA sich auf Schritt und Tritt nicht mit ihren Bündnispartnern, sondern stellen sie vor vollendete Tatsachen. So war es auch bei der Fassung des jüngsten Beschlusses über die Produktion der Neutronenwaffe.

Entsprechend den Plänen der Pentagon-Strategen und des militärisch-industriellen Komplexes der USA soll Westeuropa zu einem „integrierten Kampffeld“

werden. Diese abenteuerliche Strategie sieht für die amerikanischen Streitkräfte die Möglichkeit vor, in Westeuropa gleichzeitig drei Arten von Krieg zu führen: mit konventionellen Waffen, mit Kernwaffen (darunter auch mit Neutronenwaffen) und mit chemischen Waffen.

An den Ufern des Potomac behauptet man, eine derartige Strategie würde angesichts der „wachsenden sowjetischen Bedrohung“ von den „Verteidigungs“-Interessen der westeuropäischen Verbündeten diktiert und auch von den „nationalen Verteidigungsinteressen“ der USA. Doch erstens bedroht die Verbündeten der NATO niemand und hat dies auch nicht vor. Und zweitens, welche Beziehungen hat die Neutronenbombe, die zur Verwendung Tausende Meilen vom amerikanischen Territorium entfernt vorgesehen ist, zur Verteidigung der Vereinigten Staaten?

In Wirklichkeit hofft Washington, mit der Stationierung seiner neuen Raketen und Neutronenwaffen in den westeuropäischen Ländern, die Westeuropäer in Geiseln seiner nuklearen Raketenstrategie zu verwandeln und ihr Schicksal von Entscheidungen abhängig zu machen, die jenseits des Ozeans gefällt werden. Ist etwa nicht klar, daß die USA sich die Verfügungsgewalt über die in Westeuropa stationierten Kernwaffen vorbehalten, deren Anwendung es in einen Antwortschlag verwickelt?

Doch vergeblich hoffen die Pentagon-Strategen darauf, in Übersee in Sicherheit zu sein, wenn in der alten Welt der Atomsturm tobt. Der Charakter der nuklearen Raketenwaffen ist derart, daß ihre erste Anwendung zu einem Weltkrieg führen kann, der die Existenz der Menschheit bedroht. Eben deshalb wächst in der ganzen Welt der Proteststurm gegen die maniakalischen Pläne Washingtons.

Wladimir SEROW

Tiefe Sorge der ganzen Menschheit

Der Beschluß des USA-Präsidenten R. Reagan, die Produktion von Neutronenwaffen — der unumschriebenen Art von Massenvernichtungswaffen — aufzunehmen, hat in der ganzen Welt Entrüstung und Empörung ausgelöst.

Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die Presse verschiedener Länder bewerten diesen Schritt Washingtons als eine außerordentlich ernste Bedrohung des Weltfriedens.

HELSENKI. Die Regierung Finnlands hat die Bekanntgabe des Beschlusses der USA-Regierung zum Bau der Neutronenwaffe mit tiefer Sorge aufgenommen. Dieser Beschluß werde ein neues Wehrstricken nach sich ziehen und sich negativ auf die ganze internationale Lage auswirken, heißt es in einer Erklärung der Regierung.

„Eine immer größere Beunruhigung rufe in Finnland die Verstärkung des konventionellen und nuklearen Wehrstrickens hervor. Eine solche Entwicklung habe die Grundlage für einen Dialog zwischen den Staaten untergraben, der auf Festigung des Friedens und der Zusammenarbeit gerichtet war. In Zweifel gezogen worden sei also die Möglichkeit, einen Erfolg bei der Reduzierung der Rüstungen und der Abrüstung zu erlangen. Finnland sei bekanntlich immer und konsequent gegen jegliche Tests und Anwendung von Kernwaffen sowie gegen ihre Stationierung in neuen Gebieten aufgetreten, wird in der Erklärung unterstrichen.“

LONDON. Das Hauptproblem der Menschheit sei jetzt das Verhüten des Wettlaufs in Kernwaffen, hat der Führer der britischen Labourparty, Michael Foot, in einem Interview mit der Nachrichtenagentur Press Association erklärt. Der vom USA-Präsidenten Reagan einseitig gefaßte Beschluß, die Massenfertigung von Neutronenwaffen aufzunehmen, lasse die Kriegsgefahr erneut deutlich hervortreten.

Michael Foot verurteilte die Erklärung des britischen Staatsministers für Auswärtige Angelegenheiten Douglas Hurd, die Neutronenwaffenproduktion ge-

nur die USA an. Er betonte, die Neutronenbomben seien eigens für die Stationierung in Europa bestimmt.

„Niemand könne daran zweifeln, daß die Neutronenwaffe eine Senkung der Schwelle des Übergangs vom Einsatz konventioneller Waffen zum Einsatz nuklearer Waffen bedeute. Mit anderen Worten, der Kernwaffen-

einsatz werde wahrscheinlicher. Das Wehrstricken habe ohnehin ein so gefährliches Niveau erreicht, daß der Beschluß über die Produktion der Neutronenbombe als der schlimmste aller Beschlüsse zu sein scheint, die seit der Übernahme der USA-Präsidentschaft Ronald Reagans gefaßt wurden“, erklärte der britische Labourführer.

WIEN. Als Herausforderung der ganzen Weltöffentlichkeit bezeichnet die Internationale Vereinigung der Widerstandskämpfer (FIR) die Entscheidung des USA-Präsidenten Reagan über die Massenproduktion von Neutronenwaffen.

WASHINGTON. Der Beschluß des Präsidenten Reagan zum Bau der Neutronenwaffe hat bei einer Reihe amerikanischer Senatoren scharfe Kritik hervorgerufen. Der Demokrat vom USA-Staat Arkansas Dale Bumpers erklärte, daß dieser Schritt die Angst der Völker vor der nuklearen Katastrophe weiter vergrößere.

Der Vorsitzende des Senatsausschusses für Bewilligungen, Mark Hatfield, Republikaner vom USA-Staat Oregon, sagte, daß die Produktion der Neutronenwaffe die Gefahr des Kernwaffenkrieges wahrscheinlicher mache.

DELHI. Die indische Ministerpräsidentin Indira Gandhi hat den Beschluß von Präsident Reagan verurteilt, die Produktion von Neutronenwaffen aufzunehmen. Die Regierungschefin hat bei einer kurzen Station in Victoria (Seychellen) auf dem Wege nach Kema erklärt: „Die andauernde Haltung immer vollkommener Waffen konfrontiert die Welt mit einer noch größeren Gefahr. Die Welt besitzt bestimmte Kenntnisse und die Fähigkeit, bessere Lebensbedingungen für die Menschen zu schaffen. Einige Regierungen haben aber leider den Weg der Annäherung von Zerstörungsmitteln gewählt.“



Die immer größere Zahl der BRD-Bürger kommt zur Schlußfolgerung, daß die weitere Anhäufung der Vorräte an todsbringenden Waffen auf dem Territorium des Landes die Gefahr eines Atomkrieges nicht mindert, sondern sie um so wahrscheinlicher macht. Im Bild: Eine junge Mutter aus Iserlohn setzt ihre Unterschrift unter den Kreideler Appell der Friedensanhänger. Er wurde bereits von einer Million Einwohner unterzeichnet. Foto: ADN-TASS

Bei den Stadt- und Rayonpartei-Komitees werden auch Schulen des ideologischen Aktivistensystems, in denen stellvertretende Sekretäre der Parteigrundorganisationen, Mitarbeiter ideologischer Einrichtungen, Politinformatoren, Leiter von Agitationskollektiven, die Theorie und die Methoden der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit erlernen können.

Die Weiterentwicklung werden theoretische und methodologische Seminare erfahren, deren Lehrkräfte aus Wissenschaftlern, Spezialisten, Parteifunktionären und Aktivisten bestehen werden. Die Seminare sind berufen, die politische, philosophische und wirtschaftliche Ausbildung zu vertiefen, das ideologische und berufliche Wachstum, die gesellschaftliche Aktivität der sowjetischen Intelligenz und ihre weitgehende Teilnahme an der kommunistischen Erziehung der Werktätigen zu fördern.

Durch den ganzen Beschluß zieht sich der Gedanke von der Wichtigkeit der politischen Selbstbildung und der selbständigen Arbeit am Buch. Ohne dies kann man sich eine wesentliche Verbesserung der gesamten politischen Schulung der Kommunisten nicht vorstellen. Das ZK der KPdSU stellt die Aufgabe so, daß Wissenschaftler, Spezialisten und andere Kommunisten, die hohes Bildungsniveau haben, an Fragen der marxistisch-leninistischen Theorie und ihren Urquellen nach individuellen Plänen selbständig arbeiten. Bei solch einem Herangehen werden die theoretischen und methodologischen Seminare zu einer Form kollektiver Erörterungen von aktuellen Fragen, zu einer Form der Hilfeleistung für die Hörer sowie zu einer Form der Kontrolle.

In theoretischen Seminaren werden die Kommunisten im Sinne der Dokumente des XXVI. Parteitags der KPdSU aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie behandeln: der sozialistischen Revolution, des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus, des sowjetischen Patriotismus, der sozialistischen Demokratie, der Außenpolitik der KPdSU, der Theorie und Praxis der kommunistischen Erziehung, der nationalen Beziehungen, des ideologischen Kampfes in der Weltarena, Fragen der Parteiaufbaus, der wissenschaftlichen Lei-

tung der sozialen Prozesse. Bei der Erörterung aktueller Probleme des kommunistischen Aufbaus muß den ökonomischen Aspekten der wissenschaftlich-technischen Revolution, Fragen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit ein wesentlicher Platz eingeräumt werden.

Das ZK der KPdSU billigte die Arbeit des Zentralrats methodologischer Seminare der AdW der UdSSR und des Rats für marxistisch-leninistische Bildung beim Bildungsministerium der UdSSR. In methodologischen Seminaren erörtern die Vertreter der wissenschaftlichen Intelligenz und die Hochschulreiferer philosophische Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution, des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts der Gesellschafts- und Naturwissenschaften und die künstlerische Intelligenz — Probleme der sozialistischen Kultur, Literatur und Kunst. Die Häuser und Kabinette für politische Aufklärung müssen den Seminarleitern systematisch Hilfe erweisen und die besten Erfahrungen ihrer Arbeit verallgemeinern.

Denjenigen, die die revolutionäre Theorie selbständig studieren, werden Berater aus der Mitte der Lehrer von Hoch- und Fachmittelschulen zugeteilt. Die Parteikomitees müssen an die Wahl der Berater sehr aufmerksam herangehen. Das müssen selbstverständliche Menschen sein, die die Theorie gut kennen, die theoretischen Lehrsätze mit der Praxis verbinden können und die Methodik der Parteipropaganda beherrschen. Werden doch hochgebildete Menschen, Spezialisten ihres Fachs, die die kompliziertesten aktuellen Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie selbständig studieren, diese Berater um Hilfe bitten. Inwieweit sie mit den Ratschlägen, Konsultationen zufrieden sein werden, hängt auch die Grundlichkeit ihrer Kenntnisse und die Einstellung zum Studium der Theorie ab.

Gemäß der Weisung des ZK der KPdSU muß die Rolle der Universitäten des Marxismus-Leninismus erhöht werden. Hier erwerben die Partei-, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsfunktionäre sowie Parteifunktionäre politische Hochschulbildung. Eine Schwerpunktaufgabe der Universitäten ist die Ausbildung von Propagandisten

für das System der Partei- und Komsomolschulung, der ökonomischen Schulung, der Energie- und Kenntnisse widmen, verdienen Hochachtung und Aufmerksamkeit. Für die Auszeichnung der Propagandisten und Konsultanten der Mitarbeiter der Häuser und Kabinette für politische Aufklärung für langjährige und ersprießliche Arbeit wurden eine Lenin-Ehrenurkunde und eine Gedenkplakette gestiftet. Das ZK der KPdSU unterstützte die Praxis der Begehung des Tages des Propagandisten vor Beginn des Parteilehrjahres am letzten Septemberabend. Der Tag des Propagandisten ist eine Schau der Schaffenskräfte der Parteipropaganda.

Gestützt auf die Leninschen Weisungen über das sorgsame Verhalten zu den Propagandistenkadern, schafft die Partei für sie günstige Bedingungen zur Vervollkommnung ihrer Kenntnisse und zur Hebung ihrer Meisterschaft. In den Parteipropagandisten werden Perspektivplaner der Ausbildung von Propagandisten erarbeitet. Großen Nutzen bringt die Attestation der Propagandistenkader, die in vielen Parteipropagandisten gebildet wird. Das ZK der KPdSU verpflichtet, keine Überbelastung der Propagandisten mit anderen gesellschaftlichen Aufträgen zuzulassen, da die Arbeit des Propagandisten an und für sich bereits große Anstrengungen erfordert. Diese Anweisung des ZK muß bei der Komplettierung des Systems der Parteischulung mit den nötigen Kräften zum neuen Lehrjahr unbedingt beachtet werden.

Merklich gestiegen ist die Autorität der Propagandisten durch die Beteiligung leitender Funktionäre an der Durchführung des politischen Unterrichts. Dadurch erhöhte sich auch das Interesse der Hörer, weil sich wesentlich die Möglichkeiten erweiterten, ausführliche Antworten auf Fragen bezüglich des Lebens des Landes, der Stadt und des Rayons zu erhalten. Für die leitenden Funktionäre ist die Teilnahme am politischen Unterricht ihrerseits eine zusätzliche und höchst nützliche Form der Festigung der Verbindung mit den Massen.

Der Steigerung der Meisterschaft der Propagandisten werden die zweiwöchigen Lehrgänge mit Unterbrechung der Produktionstätigkeit dienen. An ähnlichen Kursen sollen alljährlich

20 Prozent der Propagandisten fortgebildet werden.

Besondere Beachtung gebührt den ständigen Seminaren bei den Stadt- und Rayonpartei-Komitees. Sie sind berufen, zu einer aktiven Form der Schulung zu werden, in der sich die Vorbereitung der Propagandisten für einen schöpferischen aufschlußreichen Unterricht mit der Erweiterung und Vertiefung ihrer theoretischen und methodischen Kenntnisse, mit der Formung des Propagandisten zum Ideologischen Ausbilder und Erzieher der Menschen organisch vereint. Es gilt, die Leiter der Schulen und Seminare mit der Kunst, theoretische Erörterungen zu führen, und der Fähigkeit zu wappnen, die Aktivität der Hörer während des Unterrichts anzuregen und weiterzuentwickeln.

Sehr viel hängt von der termin- und qualitätsgerechten Informierung der Propagandisten ab. In den Rayon- und Stadtpartei-Komitees muß ein operatives Informationssystem gebildet werden. Es ist wichtig, daß systematische Ansprachen der Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre Propagandisten zur allgemeinen Regel werden. Solch eine Aufmerksamkeit für die Propagandisten ist ihnen eine unentbehrliche Hilfe.

Bemüht um die Erhöhung des Stands der Parteischulung, berücksichtigt das Zentralkomitee der Partei zugleich das zunehmende Interesse der Parteigenossen an dem Studium des Marxismus-Leninismus. Der Beschluß verpflichtet die Parteikomitees und die Organisationen der Gesellschaft „Snanije“, eine bedeutende Steigerung der Qualität der Lektionspropaganda der revolutionären Theorie, der Geschichte der KPdSU, der Innen- und Außenpolitik zu gewährleisten. Damit ist gemeint, die Durchführung von gesellschaftspolitischen Lesungen, das Netz von Volkshochschulen, der gewöhnlichen und Filmlektoren zu erweitern. Die massenhaften Formen der Parteipropaganda müssen zu einer wahren Leninschen Universität der Millionen werden.

Die Hinweise des Zentralkomitees der Partei, die Qualität und Effektivität der politischen Schulung zu steigern, beziehen sich auch auf das Netz der politischen Komsomolaufklärer. Hier ist nicht weniger, wenn nicht noch mehr die Verbindung der Theorie mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus im

Studium erforderlich. „Der Komsomol“, unterstreicht L. I. Breschnew, „muß das Studium der marxistisch-leninistischen Theorie so organisieren, daß es sich mit den praktischen Taten der Komsomoliten, mit ihrem eigenen Leben organisch vereint.“ Das Studium des revolutionären Kampfes und des sozialistischen Aufbaus, der Grundlagen des Marxismus-Leninismus, der aktuellen Fragen der Politik der Partei ist eine unerläßliche Bedingung in der Herausbildung des kommunistischen Bewusstseins der Sowjetjugend. Gemäß der sich herausgebildeten Tradition haben die Parteipropagandisten in das System der politischen Komsomolaufklärung die besten Propagandisten zu schicken.

Im neuen Lehrjahr wird die ökonomische Schulung der Werktätigen eine weitere Entfaltung erfahren. Der Beschluß des ZK der KPdSU über die Parteischulung sieht die Steigerung der Verantwortung der Gewerkschaftsorgane, der Ministerien und Ämter, der Wirtschaftsfunktionäre für die Organisation und Qualität der ökonomischen Schulung, die Erhöhung ihrer Rolle in der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen und sozialen Fortschritts, in der Lösung von ökonomischen und Erziehungsaufgaben vor.

In Übereinstimmung mit dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Verstärkung der Arbeit zur Einsparung und rationellen Nutzung der Roh-, Brennstoff-, Energie- und anderen materiellen Ressourcen“ ist vorgesehen, im System der ökonomischen Schulung das Studium von Problemen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu organisieren. Ab Lehrjahr 1981—1982 werden neue Vorlesungsreihen eingeführt: „Sparsamkeit — ein kommunistischer Wesenszug“ (für Arbeiter und Kolchosbauern) und „Wirtschaftliches Wirtschaften“ (für Spezialisten und Leiter). Es soll auch das Studium der Vorlesungsreihen über den Mechanismus, über ökonomische und soziale Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und über die Entwicklung des Wettbewerbs fortgesetzt werden.

Die Erhöhung des Stands der Parteischulung ist undenkbar ohne die weitere Verbesserung der Lehr- und methodischen Basis. Zum neuen Lehrjahr sollen

die heute geltenden Lehrprogramme und -mittel umgearbeitet werden, um sie durch die aus den Dokumenten des XXVI. Parteitags der KPdSU resultierenden theoretischen und politischen Schlüsse und Lehrsätze zu bereichern; es werden Programme neuer Lehrgänge erarbeitet, die vom ZK der KPdSU empfohlen wurden. Zwecks Steigerung der Qualität der Lehrbücher sollen Wettbewerbe ausgetragen werden. Es ist vorgesehen, Publikationen theoretischen und methodischen Charakters als Hilfe für Propagandisten und Hörer in der zentralen Parteipresse, in akademischen Zeitschriften, Fernseh- und Funksendungen für Studierende zu erweitern.

Das neue Lehrjahr im System der Partei- und ökonomischen Schulung wird mit dem Studium des Themas „In der Einheit mit dem Volk liegt die Kraft der Partei, in ihrer Leitung liegt die Kraft des Volkes“ beginnen. Der Unterricht verfolgt das Ziel, den objektiven Prozeß der Festigung der Einheit von Partei und Sowjetvolk vor Augen zu führen und zu zeigen, was dieser Einheit zugrunde liegt, was ihre Ursprünge sind, worin der erste, verstärkende Zusammenschluß unserer ganzen Gesellschaft ihren konkreten Ausdruck findet. Das Thema bietet gute Möglichkeiten für eine sachliche prinzipielle Analyse und Einschätzung des Beitrags der Parteipropagandisten, jedes Kommunisten zur Lösung der volksumfassenden Aufgaben, seiner Verantwortung für die Sache des werktätigen Kollektivs, Rayons, der Stadt und für die gesamte Erfüllung der Pläne und Programme der Partei und des Staates.

Im Zuge der Vorbereitung auf das neue Lehrjahr ist es Pflicht der Parteipropagandisten und Propagandisten, alles zu tun, damit die Partei- und ökonomische Schulung die Kommunisten und alle Sowjetmenschen mit der unbesiegbaren Waffe des Marxismus-Leninismus, mit dem tiefen Verständnis der Gesetze und Perspektiven der gesellschaftlichen Entwicklung wappnen, das schöpferische Denken, die Initiative von Millionen anregen und ihnen helfen, eine hohe Effektivität und Qualität der Arbeit zu erzielen. Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU erfolgreich zu realisieren.

(„Prawda“ vom 11. August)



Gute Taten auf dem Konto

In sattem Grün leuchtet der Schutzwaldstreifen um die Stadt Ust-Kamenogorsk. Das ist das Verdienst der Station für Forst- und Meliorationsarbeiten, die diese grüne Oase in der kahlen Steppe schaffen half. Der Schutzwald zählt heute fast tausend Hektar Aufaufforstungen am linken Ufer des Irtysh. Das grüne Kleid der Stadt ist bei den Werktätigen auch als Erholungszone sehr beliebt. Die Schutzstation Nr. 3 von Ust-Kamenogorsk besitzt hier ein Lager für Arbeit und Erholung, das unter Beihilfe der Paten — der Arbeiter der Station — aufgebaut wurde. Die Schüler helfen im Sommer bei der Waldpflege, im Frühjahr und im Herbst bei der Aufforstung. Die zukünftigen Förster sind stets mit Eifer bei der Sache.

Die Arbeiter der Station haben viele gute Taten auf ihrem Konto. In den düregefährdeten Zonen des Gebiets wurden Schutzwaldstreifen angelegt, die heute schon für die Ernte „arbeiten“. Auf dem vom Trockenwind geschützten Feldern erhöhte sich der Ernteertrag der Weizenfrüchte um 2-3 Dezitonnen. Allein in den Steppen des Rayons Tawritschskoje wurden 800 Hektar Schutzwaldstreifen angepflanzt.

In der Station für Forst- und Meliorationsarbeiten werden auch Massenbedarfsartikel aus Holz für die Werktätigen hergestellt. Die Souvenire wie Löffel, Becher, Fäbchen, Küchensätze sind bei der Bevölkerung besonders beliebt.

Die Souvenirs wurden auf der Republikmesse in Alma-Ata im Frühjahr 1981 hoch eingeschätzt, was viele Lieferverträge nach sich zog. Die Souvenirs aus Holz kommen in die Gebiete Alma-Ata, Taldy-Kurgan, Karaganda, Dshambul und andere. Der Jahresgewinn allein von der Realisierung dieser Waren beträgt 185.000 Rubel.

Das Kollektiv des Abschnitts

„Massenbedarfsüter“ hat sich durch rationelle Nutzung des Rohstoffes verdient gemacht: In den drei letzten Jahren wuchs die Produktion auf das Anderthalbfache, Holz aber wird dreimal weniger verbraucht. Zu den erfahrenen Meistern des Abschnitts gehören die Dreher Iwan Sosnin und Sergej Musin, die Malerin Galina Kislowskaja, Wera Deroschenko und Galina Alexandrowa. Die fleißigen Arbeiter sind bemüht, ihre Erzeugnisse auf beste zu gestalten.

Georg KISSLING

Ohne Zeitverlust

Der Erntetrupp der Vereinigung „Kasselschostechnika“ von Martuk ist durch seine guten Taten im Rayon und auch im ganzen Gebiet bekannt. Die Mähdrescherfahrer haben solide Erfahrungen in der Erntearbeit. Pjotr Solomko, Peter Martens, Arion Hildebrandt, Rudolf Müller, Wassili Galdar und andere behaupteten im Wettbewerb Ernte 80 Spitzenpositionen.

In diesem Jahr kamen mehrere Jungarbeiter zum Erntetrupp. Die obengenannten Lehmeister übernahmen Patenschaft über sie. Pjotr Kobsev, Paul Eblinger, Johann Rühl, Iwan Stefanow sind gewissenhafte und fleißige Burschen und warten ihre Mähdrescher nach jeder Schicht mit besonderer Aufmerksamkeit.

„Wir haben uns verpflichtet, in diesem Jahr mit unseren 22 ‚Niwas‘ das Getreide auf 7000 Hektar abzumähen“, erzählt der Leiter des Erntetrupps Richard Arendt. „Nach den ersten Erntewochen zu urteilen, werden wir unser Versprechen halten. Alle Mitglieder verrichten ihre Arbeit in gehobener Stimmung.“

Dazu trägt auch die gute Pflege auf dem Feld und die guten Bedingungen für Erholung im Feldstandort des Sowchos „Meshdureschenski“ bei. Mit Ersatzteilen wird der Erntetrupp unmittelbar von der Vereinigung „Kasselschostechnika“ Martuk versorgt. Die Arbeit verläuft ohne Zeitverluste.

Alexander QUINDT

Gebiet Aktjubinsk

Das Interesse hält an

SCHON MEHRERE Tage lang ist in Moskau die Ausstellung „Darstellende Kunst Kasachstans“ eröffnet, doch das Interesse der Moskauer für sie hält an. Das sieht man an dem endlosen Strom von Zuschauern in der Nähe der Kremelmauer am allertümlichen Gebäude der Manege, wo sich der zentrale Ausstellungssaal befindet.

Lange werden die Besucher der Ausstellung, die dem 250. Jahrestag der Vereinigung Kasachstans mit Rußland gewidmet ist, den feierlichen Eröffnungstag im Gedächtnis behalten.

Die Manege hat schon mehrere Kunstausstellungen der Unionsrepubliken erlebt, doch diese Eröffnung hat alle früheren übertraffen.

In der Manege, wo sich die Gäste versammelten, klangen kasachische Weisen. Dann verstummten sie, und es wurden die Staatshymnen der Kasachischen Republik und der Sowjetunion intoniert, die Staatsflaggen wehten, Begrüßungsreden wurden gehalten, Blumen überreicht...

Es werden etwa tausend Werke der Malerei, Skulptur und Graphik sowie Werke der angewandten Kunst zur Schau gebracht. Sie spiegeln den historischen Weg wider, den Kasachstan in den Jahren der Sowjetmacht zurückgelegt hat, indem es zur Republik der Getreidebauern, Bergbau- und Erdölarbeiter geworden ist.

Im Einführungssaal sieht man das Bildnis W. I. Lenins, dargestellt von K. Naurysbajew, einem der ältesten kasachischen Bildhauer, der den Moskauer durch die poetischen Marmorplastiken von Abal und Dshambul bekannt ist. Diesmal werden seine neuen Werke gezeigt — die Porträtplastiken von Amangeldy Imanow, Held der Revolution und des Bürgerkrieges in Kasachstan, sowie das Marmorbildnis der Traktoristin T. Dosmagambetowa, Heldin der sozialistischen Arbeit.

Besonders viel Zuspruch fanden die Werke, die die Gestalt L. I. Breschnews, Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets, prägen. Selbstverständlich spiegelt sich in den Werken der kasachischen Künstler L. I. Breschnews Beitrag zur Erschließung des Neulands und zu seiner wirtschaftlichen Entwicklung wider. Darunter sind L. I. Breschnews Büste vom Bildhauer A. Blyk sowie die Gemälde „Frei-

gebiger Boden“ und „Im Kasachstan Neuland“ von K. Telschow, Volkskünstler der UdSSR, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Künste der UdSSR, die begeistert von den Zusammenkünften L. I. Breschnews und der Neulander erzählen.

„Die Visitenkarte“ der Ausstellung ist der Saal, der die Besucher mit der kasachischen Kunst des XVIII.—XX. Jahrhunderts bekannt macht; das sind die weltbekannten Filzpeppiche, Weberzeugnisse, Stöckereien. Die Ausstellungsstücke vermitteln eine Vorstellung von der „professionellen“ Kunst des Volkes, dessen Gedanken, Hoffnungen und ästhetischen Ideale in den Erzeugnissen der Handwerker widerspiegelt sind. Malerei, Graphik und Bildhauerei fanden bekanntlich in Kasachstan vor der Oktoberrevolution gegenüber den anderen Formen der Volkskunst wie Folklore, Musik und angewandte Kunst keine Entwicklung. (Die Tafelmalerei war vom Islam verboten und begann sich erst nach der Oktoberrevolution zu entwickeln).

Die ersten Schritte auf diesem

Gebiet sind von A. Kastejew, Volkskünstler der Republik, gemacht worden. Die Ausstellung zeigt, welche großen Fortschritt die kasachischen Künstler in dieser kurzen Zeit erzielten. Sie meisterten die modernste Technik, es wurden unvergängliche Werke geschaffen, die nicht nur die multinationale Kunst unseres Landes bereichern, sondern mit Recht die sowjetische Kunst im Ausland vertreten. All das ist dank der weisen Leninschen Politik und der brüderlichen Hilfe des russischen Volkes möglich geworden.

Nicht zu verschweigen ist in diesem Zusammenhang, daß mehr als ein Drittel der 280 Künstler, Mitglieder des Verbands bildender Künstler Kasachstans, berufliche Ausbildung an den Hochschulen von Moskau und Leningrad genossen hat. Viele ihrer Werke haben einen würdigen Platz im Staatlichen Museum der Künste der Republik gefunden, das heute etwa 15.000 Arbeiten zählt.

Mehrere Werke sind dem revolutionsgeschichtlichen Thema gewidmet. Im Mittelpunkt des Interesses sind aber die Schöp-

fungen von S. Mambejew, L. Leontjew, K. Mulaschew sowie von K. Telschow und S. Aitbajew, die den jetzigen Alltag der Republik widerspiegeln.

Ausdrucksvolle Porträts wurden von den Malern G. Ismailowa, A. Tscherkasski, von den Bildhauern A. Isajew, O. Prokopjewa und P. Usatschow geschaffen... Der Mensch seine Gedanken und Gefühle, das Werk seiner Hände stehen immer im Mittelpunkt des Schaffens der Künstler Kasachstans.

Über die Ausstellung „Darstellende Kunst Kasachstans“, die ein bedeutendes Ereignis im Kulturleben unseres Landes ist, werden die Kunstwissenschaftler bestimmt noch schreiben. Eins aber ist unumstößlich: Die Ausstellung in Moskau ist ein schlagender Beweis dafür, daß die hervorragenden Leistungen der Künstler Kasachstans nur dank der konsequenten Behauptung der nationalen Eigenart in ihrem Schaffen, dank der ergiebigen, engen Zusammenarbeit mit den Meistern der multinationale Kultur, dank der Treue den Prinzipien des sozialistischen Realismus erreicht werden konnten.

Alexander SERBIN, Moskauer Korrespondent der „Freundschaft“



Die Tuwinische ASSR ist eine Industrie- und Agrarrepublik mit entwickeltem Hüttenwesen und Bergbau, mit Betrieben und Kombinalen der Holz-, Leicht- und Lebensmittelindustrie.

Bei den Pionieren der Republik weilen oft mongolische Schüler zu Gast.

Unser Bild: Pioniere aus dem Pionierlager „Wolodja Dubinin“ mit ihren mongolischen Freunden.

Foto: TASS

Man malte eine Studie: Auf einem Wandbrett in der Ecke lohten grellrote Pfingstrosen, stand ein Becher, vollgestopft mit Bleistiften, ein lässig hingeworfenes Kopftuch streifte beinahe den Boden.

An Saschas Staffelei sah alles so und doch nicht so aus. Sein Pinsel berührte kaum die Leinwand und hinterließ keine Striche. Es schien, als fürchte er sich zu verbrennen.

Balandin trat an den Jungen heran, blickte auf die Staffelei.

„Mach's an den Krümmungen heller und wo das Licht hinfällt — noch heller. Dann wird alles ganz natürlich sein.“

Sascha war heute früher gekommen. Die anderen werden um 7 Uhr erneut ein besonderes, konzentriertes Leben einziehen.

Am Tage ist hier die Abteilung für Produktionsästhetik, am Abend — ein Künstlerstudio, die Studio klingt übrigens etwas zu hoch für diesen Raum. Einstweilen gibt es aber keinen anderen Platz dafür. Es kommt ja auch nicht besonders darauf an, obwohl Komfort noch niemand hindert hat. Das Wesentliche besteht in der Atmosphäre, die hier am Abend herrscht; in Balandin selbst, der die Abteilung für Industriesthetik und am Abend das Künstlerstudio „Sjornyschko“ beim Forschungsinstitut „Kasprosmernoprojekt“ leitet.

Vor zehn Jahren, als er h'her eingestellt wurde, war die Abteilung Industriesthetik eine ganz gewöhnliche Einrichtung, wie es die Projektierungsinstitutionen meistens sind. Reliöse Stühle, Pauspapier... Mit Balandin wurde alles anders. Womit das angefangen hatte, wußte schon niemand mehr. Vielleicht mit den dilettantischen Gesprächen über Malerei. Warum hätten sonst Balandin und Onitschchenko ihre Arbeiten hergebracht, die dann eine recht originelle Ausstellung bildeten. Dann kamen zu Balandin diejenigen, die sich für Malerei interessierten.

Einmal hatte es in der Alma-Ataer Schule Nr. 37, wo Balandin mehrere Jahre tätig war, ebenso angefangen. Er und seine Zirkelmittglieder gestatteten alle Schulabende aus. Alle Dekorationen und Kostüme fertigten die jungen Künstler zusammen mit ihrem Lehrer. Unvergesslich war die Freude des ersten Erfolgs. Zusammen mit den Kindern war auch der Lehrer unsagbar glücklich. Vielleicht hat er damals richtig gespürt, wie viel den Menschen das gibt, was er sie

Trachten von Askulapjüngern

Ärzttrachten aus verschiedenen Zeiten zeigt eine Ausstellung, die jetzt im Museum der Geschichte der Medizin in der lettischen Hauptstadt eingerichtet worden ist. Zu sehen sind zum Beispiel lange mit Pelz besetzte Mantillen, wie sie die Jünger Askulaps im Mittelalter trugen.

Für den Fall von Seuchen hatten sie auch eine besondere, abschreckende „Pestmaske“ in Form eines rüsseligen Raubvogelkopfes. Russische Krankenschwester kleideten sich ähnlich wie Nonnen. Sie trugen schwarze seidene Kleider und Pelzerinnen.

Erst Anfang des XX. Jahrhunderts kamen weiße Kittel auf. Zu besichtigen sind auch persönliche Gegenstände berühmter Ärzte sowie Geräte, die heute in einem modernen Krankenhaus oder einer Poliklinik nicht mehr zu sehen sind — Sanduhren zur Messung des Pulschlags, Taschengeglässe zur Sterilisierung, altertümliche Nadeln zum Nähen von Wunden und längst nicht mehr gebräuchliche Medikamente.

(TASS)

Es war eine andere...

WIKTOR erholte sich in einem südlichen Kurort. Eines Tages schlenderte er durch die Stadt und kam auf den Markt. Da herrschte das übliche Treiben, und die Tische bog sich unter der Last der reichen Gaben der Gärten.

An einer Stelle, wo Weintrauben feilgeboten wurden, blieb der Mann stehen. Es waren prächtige Trauben, und die Verkäuferin war recht zuvorkommend. Geschäftig handelte sie an der Waage, und Viktor, der sie dabei beobachtete, bekam plötzlich das Gefühl, als habe er dieses Gesicht schon früher gesehen. Wo mochte das gewesen sein? Ein älteres Ehepaar trat heran. Der Mann fand den Preis doch zu hoch. Wie die etwas behäbige Frau hinter dem Tisch nun trotz der Augen blitzte, der Mund dabei aber unschön wurde, tauchte vor Viktors geistigem Auge eine schlanke Mädchengestalt auf. Nina?... Er blickte sie scharf an. Doch es war eine andere. Langsam schritt er mit seiner vollen Tüte im Arm zum Ausgang.

Aber die Erinnerung war wach. Nina... Sie hatten zusammen an der pädagogischen Fachschule studiert, waren sogar befreundet gewesen. Die hübsche Nina fiel unter ihren Altersgenossinnen auf, war ein aufgewecktes, rühiges Wesen, und meistens spielte sie die Rolle der Anführerin. Nach Absolvierung der Lehranstalt war Nina in einen anderen Rayon gefahren, während Viktor an Ort und Stelle geblieben war. Sie führten regen Briefwechsel. Er hatte fest auf die Vertiefung der Beziehungen gerechnet, doch mit der Zeit wurden ihre Briefe seltener. Damals hatte er die Absicht, sie zu besuchen und alles ins Reine zu bringen. Doch vor Ablauf des Schulunterrichts gab es dazu keine Gelegenheit, später aber erfuhr er, Nina habe geheiratet und den Ort verlassen. Es hieß, sie sei nach dem Süden gezogen.

Mit der Zeit werden aufrege Ereignisse der Jugend zu Begebenheiten der Vergangenheit abgekühlt. Viktor mußte zum Armeedienst. Zurückgekehrt, ging er an die Hochschule. Später heiratete er. Jahre kamen, Jahre gehen. Bald ist er 40, und sein Ältester steht schon vor dem Abitur...

Sie mußte es sein. Wdowina... So hieß Nina. Damals natürlich. Und jetzt? Sollte er sie vielleicht doch aufsuchen? Ferne Jugendfreundschaft... Wiedersehen nach Jahren. Warum auch nicht? Es ist doch immer angenehm und interessant, den Lebenslauf eines alten Freundes zu verfolgen.

Am nächsten und auch in den folgenden Tagen kam Viktor auf den Markt, schritt aber vergeblich die Reihen entlang. Eine

Was meinen Sie dazu!

Woche verstrich, und er wollte schon sein Vorhaben aufgeben. Da erblickte Viktor dieselbe Frau mit ihren vollen Körben. Er beobachtete sie eine Weile etwas abseits stehend und zweifelte nun nicht mehr. Sie bediente ihren Kunden irgendwie unzulänglich. Die Geldscheine zählte sie aber sehr sorgfältig, und die Münzen kamen in eine Schachtel, deren Deckel jedesmal zugeeckt wurde.

Endlich kam er näher. „Guten Tag, Nina!“

Sie schaute ihn etwas befremdet an. Doch bald wechselte sich der Gesichtsausdruck. Die Augen leuchteten auf und sie rief erfreut: „Vitja, du!“

Nun folgten die üblichen lebhaften Fragen und Antworten, sie überbrückten scheinbar die Kluft der verflorenen Zeit. Nina war ganz aufgetaut. Sie freute sich aufrichtig, ihren alten Studienkameraden vor sich zu sehen und lud ihn ein, sie gleich zu besuchen.

„Ja, aber du hast da noch die vollen Körbe stehen.“

Ein Schatten überflog Ninas Gesicht. Sie erwiderte etwas zögernd: „Macht nichts. Bald muß mein Mann mit seinem Wagen da sein, und wir fahren zu uns.“

Sie mußte die Trauben abwiegen, und Viktor trat zurück. Der Handel wurde zusehends lebhafter, doch er schien der Verkäuferin nun wenig Spaß zu machen. Viktor ging zum Zeitungskiosk, stand dort eine Weile mit dem aufgeschlagenen Blatt in der Hand. Er hörte seinen Namen rufen und kam zu ihr.

„Wollen wir gehen! Gleich wird mein Mann vorfahren.“ Sie schaute auf ihre Armbanduhr.

„Hier?“

„Nein. Wir gehen ihm entgegen.“

Viktor ergriff einen noch vollen großen Korb mit Trauben, sie — den kleineren und die beiden leeren.

Vor dem Tor parkte ein „Shiguli“. Viktor fühlte sich etwas befangen: Der Mann blickte an seinem Lenker sitzen, während sie die Körbe verstaute. Die Vorstellung fand schon im Wagen statt. Ninas lebhaften Erklärungen folgte nur ein Nicken. Der Mann hatte ja auch auf die Straße zu achten.

Jetzt aber wollten Nina und Viktor in ihrer Vergangenheit. Sie nahmen die Fäden auf, die dorthin führten.

„Erinnerst du dich an Slawka Kelschew? Er ist Leiter im Rayon. Und Klawa Swerewa ist unlängst Verdienende Lehrerin der Republik geworden“, erzählte Viktor. Er sprach über seine Schule und das baldige Wiedersehen mit Schülern und Kollegen, worauf er sich herzlich freute.

Nina wich seiner Frage nach

ihrem Kollektiv aus und reagierte nicht auf seine Bemerkung, daß sie vermutlich die letzten Tage vor Schulbeginn noch viele häusliche Probleme lösen, darunter die Gaben ihres Gartens an den Mann bringen müsse.“

Sie parkten vor einem umzäunten staatlichen Bau. Das Wohnhaus war rebenumrankt, und der Garten erstreckte sich weit nach hinten.

Drinnen waren teppichbehangene Wände und kristallbesteckte Glasschränke. Man nahm in den weichen Sesseln Platz. Die Männer kamen aber nur sehr langsam ins Gespräch, während die Hausfrau im Nebenraum verschwand. Viktor erwähnte sein Sanatorium. Er, ein Schuldirektor, habe hier sommers etwas ausgespannt.

„Die Nervenzellen regenerieren bekanntlich nicht. Es ist ratsam, sie das ganze Jahr hindurch zu schonen“, meinte der Hausherr.

Viktor lachte: „Theoretisch natürlich richtig. Doch ist man in seinem Fahrwasser...“ Er liebe übrigens seinen Beruf sehr, auch seine Frau, eine Angestellte der Post sei mit ihrem Kollektiv verwechselt. Der Mann versuchte, das Thema in bezug auf seine Gastgeber auszudehnen. Nina sei damals als frischgebackene Lehrerin bereit gewesen, mit tausend Masten in See zu stechen, und ihr Schiff „Pädagogik“ nie kentern zu lassen.

Ein verächtliches Lächeln war die Antwort auf diesen lyrischen Vergleich. Er sagte:

„Albernes Zeug! Heute ist Nina vernünftiger. Wozu braucht sie sich mit fremden Kindern abrackern? Pädagogik — bitte schön — im Familienkreis! Wir haben ja unsere Tochter. Aber sonst... Es mangelt uns, Gott sei dank, an nichts. Man muß sich allerdings rühren!“

Viktor kam nicht dazu, seinen Standpunkt zu verteidigen. Nina trat in Begleitung eines schwarzlockigen Backfisches ein. Die letzten Worte hatte sie wahrscheinlich gehört und stellte etwas verlegen ihr Tochter vor. Dann lud sie zur Tafel ein. Am Tisch wollte das Gespräch nicht in Gang kommen.

Viktor empfand keine Lust, den Vorschlag des Hausherrn, dessen Garten zu besichtigen, Folge zu leisten. Er müsse zur rechten Zeit sein Bad nehmen.

Nina begleitete ihn zum Tor. Sie reichte ihm die Hand und sagte tonlos: „Ich habe einen unverbesserlichen Fehler gemacht, als ich die Schule verließ...“

„Erkannte Fehler sind auch was wert. Doch ihnen müßte eine Tat folgen.“

„Für mich jetzt leider ganz unmöglich“, erwiderte sie kopfschüttelnd.

— Ludmilla SAJENKO

Dein Hobby — Nutzen für alle

Die Anerkennung

Man malte eine Studie: Auf einem Wandbrett in der Ecke lohten grellrote Pfingstrosen, stand ein Becher, vollgestopft mit Bleistiften, ein lässig hingeworfenes Kopftuch streifte beinahe den Boden.

An Saschas Staffelei sah alles so und doch nicht so aus. Sein Pinsel berührte kaum die Leinwand und hinterließ keine Striche. Es schien, als fürchte er sich zu verbrennen.

Balandin trat an den Jungen heran, blickte auf die Staffelei.

„Mach's an den Krümmungen heller und wo das Licht hinfällt — noch heller. Dann wird alles ganz natürlich sein.“

Sascha war heute früher gekommen. Die anderen werden um 7 Uhr erneut ein besonderes, konzentriertes Leben einziehen.

Am Tage ist hier die Abteilung für Produktionsästhetik, am Abend — ein Künstlerstudio, die Studio klingt übrigens etwas zu hoch für diesen Raum. Einstweilen gibt es aber keinen anderen Platz dafür. Es kommt ja auch nicht besonders darauf an, obwohl Komfort noch niemand hindert hat. Das Wesentliche besteht in der Atmosphäre, die hier am Abend herrscht; in Balandin selbst, der die Abteilung für Industriesthetik und am Abend das Künstlerstudio „Sjornyschko“ beim Forschungsinstitut „Kasprosmernoprojekt“ leitet.

Vor zehn Jahren, als er h'her eingestellt wurde, war die Abteilung Industriesthetik eine ganz gewöhnliche Einrichtung, wie es die Projektierungsinstitutionen meistens sind. Reliöse Stühle, Pauspapier... Mit Balandin wurde alles anders. Womit das angefangen hatte, wußte schon niemand mehr. Vielleicht mit den dilettantischen Gesprächen über Malerei. Warum hätten sonst Balandin und Onitschchenko ihre Arbeiten hergebracht, die dann eine recht originelle Ausstellung bildeten. Dann kamen zu Balandin diejenigen, die sich für Malerei interessierten.

Einmal hatte es in der Alma-Ataer Schule Nr. 37, wo Balandin mehrere Jahre tätig war, ebenso angefangen. Er und seine Zirkelmittglieder gestatteten alle Schulabende aus. Alle Dekorationen und Kostüme fertigten die jungen Künstler zusammen mit ihrem Lehrer. Unvergesslich war die Freude des ersten Erfolgs. Zusammen mit den Kindern war auch der Lehrer unsagbar glücklich. Vielleicht hat er damals richtig gespürt, wie viel den Menschen das gibt, was er sie

lehren kann — das Glück, ein Schöpfer zu sein. Dieses Gefühl verließ ihn nicht all die langen späteren Jahre...

Aber auch noch etwas überaus Wichtiges hatte Balandin im Sinne. Er hatte sich schon lange damit herumgetragen, doch immer war etwas dazwischen gekommen, und mit Unbrechungen war da nichts Gutes zu machen. Zu teuer, zu nahe war ihm der Mensch, dessen Bildnis er malen wollte. Das betrachtete er als eine Pflicht vor seinem Freund.

Das Schicksal hatte Sascha Ankindinow und Wladimir Balandin in der Armee zusammengeführt. Sie waren alle drei Jahre Seite an Seite gewesen. Nach ihrer Rückkehr konnten sie einander nicht mehr auskommen. Es war Wladimir, der Sascha die Neigung zu Pinsel und Palette einflößte; und jener offenbarte ihm eine andere Schönheit, die er übrigens immer vor Augen gehabt, irgendwarum nicht wahrgenommen hatte. „Schöner als Berge können nur Berge sein“, hatte stets Ankindinow zu allen Vorschlägen, ans Meer zu fahren, gesagt. Er zog die Bergsteigerschuhe an, schnalzte den schweren Rucksack fest und verschwand für mehrere Tage. Damals, das letzte Mal, konnte Balandin nicht mit. Es gab dringende Angelegenheiten... Und Alexander... die Berge hatten ihn genommen und verschlungen... für immer.

Das Gemälde zeigte Sascha in den Bergen, auf einem Gipfel, triumphierend. So hatte er sich ihm ins Gedächtnis eingepreßt. Lange Zeit stellte Balandin sein Werk nicht aus: Er konnte es nicht. Als nach Jahren das Gemälde in eine Ausstellung kam, ließ es durch seine Komposition, die Farbenharmonie und noch etwas authorchen, das nicht jeder erfaßte. Sascha sah sich nicht nur erstaunlich ähnlich — er schien auf dem Bild zu leben vor dem Hintergrund der bläulich schimmernden schneebedeckten Berge.

Nach dem Gemälde mit Sascha rührte Balandin den Pinsel lange Zeit nicht an. Er erteilte nur Malunterricht. Dann nahm er die Arbeit am Institut auf. Sie war interessant, nahm ihn ganz in Besitz. Dann scharten sich wie gewöhnlich selbständige Künstler und Kunstfreunde um ihn. So war auch „Sjornyschko“ zustande gekommen. Dieser Zirkel ist dann berühmt geworden. Mütter bringen ihre jungen „Genies“ hierher. Damals, beim

Entstehen, gab es da nur einige Enthusiasten.

Es scheint, als seien nur wenige Jahre vergangen seit jener improvisierten Ausstellung, die Balandin und Onitschchenko organisiert hatten. Selber sind aber schon Dutzende seiner Zöglinge Berufskunstler geworden; Anatoli Astachow ist sogar Mitglied des Verbands bildender Künstler.

„Sjornyschko“ bereitet schon die vierzigste Ausstellung vor. Besonders große Freude löste die Mitteilung aus, daß acht Gemälde Jewgeni Kornilows in eine Ausstellung nach Prag geschickt werden. Und wieviel Aufregung und Mühe verursachte die Vorbereitung der Ausstellung in Moskau, im Kulturpalast „Lichatschow“. Es war bewegend und dennoch großartig — ihr Erfolg wurde schon durch die Einladung selbst anerkannt. Das war die Anerkennung dessen, dem Balandin sein ganzes Leben widmete, indem er die Menschen an die Kunst, an ihr Verstehen heranführte.

Er schreibt nie etwas vor, sondern strebt an, daß der Mensch seine Eigenheit, seine Individualität offenbart, daß er am Schöpferum Freude genießt. Das ist sein Credo als Lehrer.

Wladimir Balandin fährt nicht oft auf Dienstreisen. Doch in seinem Urlaub kommt er immer weit umher. Nicht etwa auf der Suche nach exotischer, Landschaften. Er sucht nach Farben, Leinwand, Pinsel, Nachbildungen und Modellen für seine Zeichnungen. Er läuft Kunstsalons ab. Er geht zu Bekannten und zu Unbekannten und beschafft alles Notwendige für das ganze Jahr. Beim Nachhausefahren nimmt sein Gepäck ein ganzes Abteil ein. Dann ist er glücklich, überglücklich, weil seine Jungen alles Erforderliche haben werden, weil er trotz allen Hastens dennoch viel gesehen hat, was er seinen jungen Kollegen mitteilen wird.

Niemand hat ihm diese Arbeit übertragen, niemand diese Last aufgebürdet. Selbst, aus eigenem Trieb hat er vor Jahren einen Raum eingerichtet, wo jeder willkommen war, der zeichnen wollte.

Seine stille Selbstaufopferung zur Förderung der Kunst, im Namen der Menschen, denen er unvergängliche Freude der Begegnung mit der Kunst schenkt, löst dankbare Bewunderung aus. Kürzlich ist Wladimir Balandin zum Leiter eines Volksstudios bildender Künste ernannt worden.

Elisabeth KLUDT, Korrespondentin der „Freundschaft“ Alma-Ata

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chetredaktore — 2-19-09, stellvertretende Chetredaktore — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-18-74, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Chetredaktion — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Parteiolitische Massenarbeit — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-74, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBOROS Karaganda, Tel. 54-07-05 Dshambul, Tel. 5-19-02 Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Информация издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана Заказ № 8505, УН 00346

Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialistisk Kasachstan“